

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 279.

Sonntag den 28. November.

1897.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine Vergewaltigung der deutschen Opposition unter größtmöglicher Verletzung der Geschäftsordnung hat am Donnerstag die tschechisch-polnisch-slavische Mehrheit des österreichischen Abgeordnetenhauses begangen. Um die Disziplin lahm zu legen, wurde debattelos eine neue Zwangs geschäftsordnung beschlossen, die den Ausschluß un bequem gewordener Abgeordneter für längere Zeit gestattete. Das Schmachvollste aber ist der weitere Beschluß, Regierungs-Exekutivorgane, also Polizeipolizisten, zu requirieren für den Fall, daß sich ein also Gemahregelter seiner Ausschließung widersetzt. Mit diesem jämmerlichen Beschluß hat die Mehrheit sich selbst geschlagen, er bedeutet die Mißachtung der Parlamentsrechte durch die Parlamentarier selbst. Es wäre besser, die Herren Polen, Tschechen, Slovaken und ihre „auchdeutschen“ Helfershelfer von der „katholischen Volkspartei“ gingen nach Hause und ließen den Grafen Bateni allein regieren, statt als eine Art Kumparspiel unter Bewachung von Polizisten weiter zu tagen. — Die Oppositionsparteien hielten noch am Donnerstag Abend Klubtagungen ab, in denen über das weitere Verhalten beraten wurde. Sichtlich beschloßen die Dönmänner einhellig, von der in Vorschlag gebrachten Abstimung abzusehen. Am Freitag war denn auch die Opposition wieder vollständig zur Stelle. Das Wolffsche Telegraphenbureau versteht über die Vorgänge in der Freitagssitzung folgenden Bericht: Präsident Abrahamowicz erschien um 11 Uhr 15 Min. im Saale, beim Eintritt mit kläglichem Ruf „Abzug“ empfangen. Die ganze Linke erhob sich, zahlreich Abgeordnete schritten durcheinander. Nun spielte sich eine Scene ab, welche sich, von der Tribüne gesehen, folgendermaßen darstellte: Sozialdemokrat Berner wollte sich auf den Präsidenten stürzen, es entspann sich ein Kampf zwischen ihm und den Dienern. Sozialdemokrat Kessel sprang über die Ministerbank und zerriß die vor dem Präsidenten liegenden Papiere, andere Sozialdemokraten eilten Berner zu Hilfe und besetzten die Präsidenten-Tribüne; sie verlangten Genugthuung dafür, daß Kessel von einem Diener geschlagen worden sei. Der Präsident wurde zur Flucht gezwungen. Zwischen Sozialdemokraten und anderen Abgeordneten entspann sich eine Schlägerei; Berner wurde hinausgedrängt. Inzwischen erschienen die Polizei, ungefähr 70 Mann stark. Der Polizeikommissar forderte die Präsidenten-Tribüne occupirenden Sozialdemokraten auf, die Tribüne zu verlassen, die Sozialdemokraten leisteten Widerstand, wurden aber nach einander von der Polizei mit Gewalt aus dem Saale geführt. Die Polizei bildete um die Präsidenten-Tribüne einen Kordon. Alles dies spielte sich ab, bevor die Sitzung formell eröffnet war. — Während der Kärntner in Saale des Abgeordnetenhauses erhob sich auch der zweite Kordongallerie im Tumult; dieselbe wurde sofort geräumt. Das Haus ist von der Sicherheitswache in allen Gängen gefüllt, die Thore sind geschlossen. Die Sitzung wurde unterbrochen, ein großes Wachaufgebot bewachte das Haus. Das Gerücht, es seien in Folge des Tumults fünf Abgeordnete verhaftet worden, entbehrt der Begründung. Ein

weiteres Telegramm des „Wolffschen Bureaus“ ergänzt und vervollständigt die vorstehenden Meldungen. Als Präsident Abrahamowicz die Polizei aufforderte, sich wieder zu entfernen, rief Abgeordneter Daszynski: „Sie alter Verbrecher!“ Abgeordneter Berner: „Hochverräther!“ Nach 10 Minuten erscheint der Präsident, welcher den Saal wieder verlassen hatte, neuerdings in demselben, während der Lärm und das Schlagen mit den Puldedeln fortandert. Der Präsident erhält abermals den Auftrag zur Entfernung der Wache und erklärt unter großem Lärm der Linken: „Ich übergebe Ihnen meine Person, ich bitte, meine Person nicht zu schonen, es handelt sich nicht um meine Person, sondern um den Sitz, den ich die Ehre habe, als Präsident in diesem Hause einzunehmen.“ Die Wache entfernt sich. Der Präsident erhält das Wort dem Abgeordneten Grafen Stürgkh, Anbaurer Lärm und Pöbel-Rufe. Der Präsident schließt sogleich den Abgeordneten Daszynski für drei Sitzungen aus. Da derselbe Widerstand leistet, wird er von der Wache hinausgeführt. Die Abgeordneten Schönerer, Josef Steiner, Kessel, Kieger, Kozakewitsch, Schrammel, Zeller, Eingr, Vertaus, Hybes und Berner werden unter anhaltendem Tumult für drei Sitzungen ausgeschlossen. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. — Wie im Abgeordnetensaale verlautet, hatten die deutschen Klubs am Freitag früh beschloßen, gegen das ungeschickliche Zustandekommen der neuen Geschäftsordnung zu protestieren und eine darauf bezügliche Erklärung abzugeben, im übrigen aber sich vollständig ruhig zu verhalten. Die Sozialdemokraten beschloßen, diese Politik zu durchkreuzen, und so find denn auch die heutigen Standalkenen von diesen hauptsächlich hervorgerufen. Die Schönerer-Gruppe scheint von dem Beschluß der Klubs nicht in Kenntniß gesetzt zu sein und sich deshalb dem Verhalten der Sozialdemokraten angeschlossen zu haben.

Frankreich. Vom französischen Colonialministerium wird die Meldung von dem Eintreffen einer französischen Colonne in Nikki bestätigt. Die Streitmacht soll die in diesen Landstrichen befindlichen französischen Truppen bei der Sicherung von Recht und Ordnung unterstützen. Wie der „Temps“ hierzu bemerkt, wird die englische Regierung ebenfalls Truppen dorthin entsenden, welche von den französischen Truppen empfangen und solange dort verbleiben würden, bis die gegenwärtigen Verhandlungen den rechtmäßigen Antheil Frankreichs und Englands an jenen Gebieten festgestellt hätten.

England. Das englische Parlament wird nach dem „Standard“ seine Sitzungen am 8. Februar n. J. eröffnen.

Spanien. Die Reformarbeit für die spanischen Colonien wird energisch weiter gefördert. In der „Gaceta de Madrid“ werden zwei Decrete veröffentlicht, nach welchen die im ersten Titel der Verfassung aufgeführten Rechte und das Gesetz vom Jahre 1890 über das allgemeine Stimmrecht auf die Antillen Anwendung finden. — Der Ministerpräsident Sagasta hat mehr als 100 Depeschen erhalten, in denen er aufgefordert wird, die Einführung der Jollantonomie auf Cuba zu suspendiren; der Ministerrath hat jedoch die auf die Einführung derselben bezüglichen Decrete bereits genehmigt. — Die Frage der kubanischen Schulden wird Gegenstand besonderer Verhandlungen sein, sobald die kubanische Kammer ins Leben gerufen ist. Es besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß man Ursprung und Garantie dieser Schulden respektiren wird.

Türkei. In Folge ihrer Finanznoth hat die Pforte an die Völkervereinigung eine Note gerichtet, in welcher sie dringend ersucht, daß dieselbe die ihnen angefallene Anleihe der Pforte bei der Ottomanbank zur Kenntniß nehmen und ihren Regierungen darüber Anzeige erstatten.

Griechenland. Aus Griechenland wird berichtet, daß die meisten Blätter die zur Untersuchung der Vorgänge im letzten Kriege gebildete Commission in abschlägiger Weise besprechen und hervorheben, dieselbe bestehe der Mehrzahl nach aus einseitigen Delphanten, aber beanpruche gleichwohl unparteiisch feststellen zu wollen, wen die Verantwortlichkeit für die Vorgänge treffe. — Das vom Kriegsminister aufgestellte Budget pro 1898 beziffert sich auf 15 800 000 Drachmen, in welchem Betrage die Ausgaben für die öffentliche Sicherheit mit einbegriffen sind. Eine Abordnung ausländischer Offiziere soll berufen werden, um die Armee zu reorganisiren. Ein höherer europäischer Offizier soll zum Kommandeur der Kadettenschule ernannt werden. — Das deutsche Mitglied der Grenzabstimmungskommission Hauptmann Morgen und das österreichisch-ungarische Mitglied Oberlieutenant Herr v. Giesel sind am Donnerstag zur Wiederaufnahme der Arbeiten nach der Grenze zurückgekehrt.

Hokaietsu. Die chinesische Regierung hat es mit der Angst bekommen. Die „Times“ melden aus Hongkong, dort seien Meldungen aus Canton eingelaufen, wonach der Vizekönig, ein Admiral und ein General auf Telegramme aus dem Norden die Forts längs des Cantonflusses in Vertheidigungszustand versetzten. Die jährlichen vierzehntägigen Uebungen der Landtruppen hätten am 24. d. M. begonnen.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser begab sich gestern von der Station Wiltpark nach der Göhrda zur Jagd. — Ueber die Palästina-Reise des Kaisers gehen neuerdings wieder verschiedene Nachrichten durch die Blätter; besonders wird behauptet, die Reise würde nicht, wie Anfangs verlautet, im April, sondern erst im September oder October stattfinden. Eine definitive Entscheidung über diese Reise ist bisher, wie die „Post“ erfährt, überhaupt noch nicht erfolgt. Es dürfte auch in diesem Augenblick noch gar nicht möglich sein, soweit im Voraus schon bindende Bestimmungen über derartige Reisen zu treffen. — Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ist an einem Darmleiden erkrankt. Die Kaiserin ließ ihren Leibarzt Professor Junker an das Bett des Erkrankten rufen.

— (Staatssekretär von Bülow) ist am Donnerstag wieder in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

— (Im Reichspostamt) sind dem Vernehmen der „Nordd. Allgem. Zeitung“ zufolge Director Fritsch zum Unterstaatssekretär, und die Geheimen Ober-Posträthe Kraetke und Sydow zu Directoren ernannt.

— (Zur Militärstrafprozessreform) erfährt die Frt. Btg. aus dem „Hamb. Corresp.“, daß die Oeffentlichkeit nach Maßgabe der bayerischen Vorschriften eingeführt werden soll. Die bayerischen Vorschriften aber gestatten, wie wir dargelegt haben, die Oeffentlichkeit in allen Fällen auszuschließen im militärischen Interesse. Die Ständigkeit der Gerichte soll gerade für die unterste Instanz nicht eingeführt werden. Hier soll eine jeweilige Kommanditur von Fall zu Fall stattfinden, während in Bayern auch für die unterste Instanz die Richter für die Dauer eines Jahres bestellt werden. Nur solche Vertheidiger aus dem Rechtsanwaltsstande sollen zugelassen werden, welche dazu vorher generell von dem betreffenden Militärgericht eine Erlaubniß erhalten haben, die auch versagt werden kann. — Es soll darnach also eine besondere Spezialität militärischer Rechtsanwälte alte ausgedrückt werden. Gegen diesen forderbaren Einfall Front zu machen, hat unseres Erachtens der gesammte Rechtsanwaltsstand Veranlassung.

— Die Ausdehnung des Postmonopols

Auf die Ortsbriefe) wird jetzt in den „Verf. Pol. Anz.“ offiziell bestätigt. Diese Ausdehnung des Postmonopols sei die notwendige Vorbedingung für alle übrigen Reformen des Postwesens und werde deshalb auch an alle von dem Publikum gewünschten Erleichterungen des Verkehrs so lange nicht zu denken sein, als jene Aenderung des Reichspostgesetzes nicht erfolgt sei. — Das ist aber ganz charakteristisch für den neuen Staatssekretär. Durch Vorenthaltung der dringendsten Reformen des Postwesens im Posttarifgesetz soll der Reichstag gezwungen werden, im Postgesetz dem Postmonopol eine Ausdehnung zu geben, die zu seiner Zeit von Herrn v. Stephan angestrebt worden ist. Dabei wird noch ausgeführt, daß diese Ausdehnung des Postmonopols weder für die Post noch für die davon betroffenen Privatunternehmungen von sehr erheblicher finanzieller Bedeutung sei. Die Reichspost verfolge dabei nur in erster Linie das ideale Ziel ihrer Aufgabe, sichere Vermittelung des Verkehrs mittelst verschlossener Briefe, gerecht zu werden. Ein hübsches „Sdeal“, die Concurrenz im Verkehrsnetze völlig auszuschließen.

(Gegen den Absolutismus.) Die „Köln. Volksztg.“ schreibt gegenüber dem Artikel der „Nordd. Allg. Zt.“: „Ist es denn zu ver wundern, wenn die Befürchtung vor absolutistischen Bestrebungen in weiten Kreisen, und zwar keineswegs bloß in freisinnigen und sozialdemokratischen, Platz gegriffen hat? Schon die ganze unsere Art, wie heute regiert wird, muß alles mit Mißtrauen erfüllen. Und lassen sich nicht Tugende von Aus sprüchen anführen, die doch zum Mindesten in unsere konstitutionelle Welt nicht mehr hineinpassen wollen? Sind Staatsstreich und Verfassungsbruch nicht offen empfohlen worden, wenigstens nicht von der Regierung? Ist Freiherr v. Suttum etwa keine einflussreiche und autoritativ angelegte Persönlichkeit, und hat er nicht nach Absolutismus schmeckende Aeußerungen colportirt, die wenig vertrauensweckend waren? Hat nicht alle Welt den Eindruck, daß die verantwortlichen Minister erstens ziemlich einflußlos sind, zweitens sich ohne ernsthaften Widerstand zu Dingen bereit finden, die sie weder angerathen noch gebilligt haben? Wir meinen, alles das sind Gründe genug, um die öffentliche Meinung zu erschrecken.“

(Eine Masseneingabe aus den Kreisen der Postunterbeamten) wird an den neuen Leiter des Reichspostamtes vorbereitet, worin eine Aufbesserung ihrer Lage nach mehrfachen Richtungen bestritten wird. So regeln sie eine Verminderung ihrer Dienststunden von 70 und mehr auf 60 Stunden in der Woche unter gleichzeitiger Beschränkung des Sonntagsdienstes auf das thünlichst geringste Maß, die Gewährung eines alljährlichen Urlaubes von 7 bis 10 Tagen, die Anrechnung der Militärzeit auf das Besoldungsdienstalter, die unbedingte, unfähbare etatsmäßige Anstellung nach Ablauf bestimmter Dienstjahre (etwa zwölf), die Erhöhung des Anfangs- und Höchstgehaltes auf 1000 bez. 1800 Mk., eine Reform des Bestrafungswesens, die Einsetzung eines unparteiischen Disziplinargerichtes, bestehend aus Beamten und Unterbeamten in gleicher Anzahl, die Einführung einer leichten Sommerkleidung und endlich die Bezeichnung „Herr“ in der Anrede seitens der Vorgesetzten an.

(Zur Reichstagswahl in Pflon-Oldenburg.) Angehts der maßlosen Agitation der vier Minoritätsparteien, schreibt die „Kreuzztg.“, soll uns der Verlust von 948 Stimmen bei der Erstwahl in Pflon-Oldenburg die herzliche Freude über den Erfolg nicht trüben. Niemand wird den Konventualen, nachdem sie den Wahlkreis, den Herr v. Hofstein seit 20 Jahren vertreten, gerettet haben, diese „Freude“ verübeln. Aber sie werden zugeben müssen, daß sie diesen Erfolg lediglich der Uneinigkeit der Liberalen. Soweit bisher bekannt, hat Herr v. Tungen 8176, die übrigen 4 Candidaten zusammen 8008. Der erstere ist also mit einer Mehrheit von nur 168 Stimmen gewählt. Wenn bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen der jetzt gemachte Fehler vermieden wird, ist alle Aussicht, den Liberalen in die Stichwahl zu bringen.

(Zum Kapitel von der Militärgerichtsbarkeit) entnehmen wir der „Frankf. Ztg.“ eine Mittheilung aus Heidelberg. Bei der Controlversammlung hatte sich ein Reservist, ein Lehrer, nach der Ansicht des diensthabenden Feldwebels nicht rasch genug von seinem Plaze zu ihm begeben und soll angeblich sogar auf seinen Zuruf langlammer gegangen sein und gelacht haben. Der Feldwebel meldete darauf den Lehrer beim Hauptmann. Dieser fragte die Nachbarn des Lehrers, ob sie die gleiche Beobachtung wie der Feldwebel gemacht hätten, oder seiner konnte bezeugen, was dieser angab. Der Hauptmann ließ, obgleich der Feldwebel mit seiner Behauptung allein stand, den Lehrer abführen und in Militärhaft bringen. Gegenwärtig, nach neun Tagen, befindet sich der Lehrer noch in Haft.

(Partei-politisches.) Zu der Bemerkung der „Frei. Ztg.“, die Freis. Vereinigung werde durch die Erfahrungen in Pflon-Oldenburg nun endlich klug geworden sein, bemerkt die volksparteiliche „Bau. Ztg.“: „Freilich wird die Freis. Vereinigung nicht darauf verzichten, auch ihrerseits Candidaten aufzustellen, wie andererseits die Freis. Volkspartei die Tactik befolgt, jedem Candidaten der Vereinigung einen Gegenandidaten gegenüberzustellen. Das einzige Heilmittel kann daher nur in einer Verständigung der beiden Fractionen über die Wahlkreise liegen.“

(Zur politischen Gesamtlage) er innert die „Nationalztg.“ daran, daß bis zur Rückkehr des Fürsten Hohenlohe nach Berlin, vor welcher er einen Besuch in Karlsruhe gemacht hatte, also noch vor wenigen Wochen, es höchst zweifelhaft war, in welcher Zusammenlegung, mit welchen haupt sächlichen Vorlagen und mit welcher politischen Methode die Regierung in die Reichstags-session eintreten würde. Alsbald habe die Unterredung, welche der Kaiser nach der Rückkehr des Kanzlers mit diesem hatte, die Vorlage der Militärstrafprozeßordnung zur Folge gehabt. So lange dies nicht der Fall war, bestand die Möglichkeit, für welche mancherlei Anzeichen zu sprechen schienen: daß der Versuch gemacht werden sollte, zwar nicht absolutistisch, aber „autoritär“ zu regieren, was unter den obwaltenden Umständen kaum etwas Anderes bedeuten konnte, als die Autorität, welche den Personen fehlt, zu erlangen durch ein „energisches“ Auftreten, dessen Ende sich bei seinem Beginn wohl kaum würde absehen lassen. Solche Belorgnisse hätten bis vor wenigen Wochen in weiten Kreisen bestanden. Sie seien zur Zeit so weit beschwichtigt, daß man in dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen verfassungswidrige Absichten eine der Sachlage entsprechende Verhütungserklärung sehen kann. „Gleichwohl ist die Erinnerung, daß die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammen setzung noch vor wenigen Wochen eine derartige Erklärung nicht hätte abgeben können, doch am Plaze.“ — Selbst nach solchen Ausführungen muß jeder Liberale einsehen, daß das Pulver trocken zu halten ist für den Kampf gegen den Absolutismus, insbesondere bei den Wahlen, die für die Dauer von fünf Jahren, also jedenfalls über die Kanzlerzeit des Fürsten Hohenlohe hinaus, erfolgen.

(Anseinerung von Flottenagitationen.) Die „Leipz. Volksztg.“ will erfahren haben, daß der deutsche Handelslag, der Centralverband deutscher Industrieller und andere große Vereinigungen Mitte Dezember eine Kundgebung von Großindustriellen zu Gunsten der Türpischen Marinepläne inscenieren werden. Die Anregung zu dieser Demonstration geht von der Handelskammer zu Hamburg, speziell von Herrn Börmann-Kamerun aus, deren Mitglieder meist Rheber sind. — Aus Valparaiso in Chile wurde bereits wiederholt über Wichtigkeitserei einiger Deutschen in der Flottenfrage berichtet. Es wurde immer prächtend versichert, daß die Deutschen in den südamerikanischen Staaten große Geldmittel aufbringen würden zur Unterstützung der neuen Flottenpläne. Aber es ist immer noch nichts eingegangen. Thatsächlich erfahren wir jetzt auch nur, daß der Centralverband in Valparaiso 21 Sitzungen abgehalten, sechs Rundschreiben und fünf Flugblätter im Lande vertheilt hat. — Das ist allerdings sehr schön, aber damit kann man keine Schiffe bauen und auch keine Schiffe bezahlen. Die Nichtabendung von Geldern wird jetzt komischer Weise damit zu entschuldigen gesucht, daß man nicht gewußt habe, ob die deutsche Regierung die gesammelten Gelder annehmen werde. Dieses Bedenken sei jetzt beseitigt. — Wir sind gespannt darauf, was nun an flingender Münze herauskommen wird aus der Wichtigkeitserei in Valparaiso.

(In dem Disziplinarverfahren gegen den Kriminalcommissar v. Lausch) ist, wie verlautet, das Vorverfahren zum Abschluß gelangt und die Anklage erhoben worden. Der Termin zur Haupt- und Schlussverhandlung steht bereits im Dezember an.

Parlamentarisches.

— Bezüglich des Inhalts der Marinevorlage, welche dem Reichstage neben dem Etat zugeht, steht nunmehr fest, daß beantragt wird, die Gesamtstärke der Flotte und der Zeit, innerhalb deren dieselbe beschafft werden soll, gesetzlich zu vereinbaren. Eine Vorausbewilligung der Kosten wird in dem Gesetzentwurf nicht gefordert.

Volks-wirtschaftliches.

(Der Saatenstand im Reich) war nach der Zusammenstellung des Stat. Amts um die Mitte des Monats November Winterweizen 2,6, Spelz 2,5, Roggen 2,6, junger Klee 2,3 (im October 2,2);

der Centnertrag nach vorläufiger Schätzung bei Hafer 14,3 (im Vorjahr 15,0), Kartoffeln 110,1 (105,9), Klee 51,5 (42,6), Wiesen 42,8 (39,0) Doppelpentner vom Hectar. — Nach den beigefügten Bemerkungen zeigen die früh bestellten Saaten im allgemeinen einen guten Stand, die spät eingebrachten gehen infolge der leghin herrschenden Trockenheit oft schlecht auf und haben sich etwas schwächer entwickelt. Ein Theil der Einfaat ist noch nicht aufgelaufen. Die Durchschnittsnoten für das Reich liegen ungefähr in der Mitte zwischen gut und mittelgut für Weizen, Spelz und Roggen; immerhin sind sie für Weizen und Roggen aber doch ungünstiger als in jedem der lehvorberegangenen vier Jahre. Sie lauten nahezu auf gut für den jungen Klee und Luzerne und übertreffen damit den Durchschnitt aus den Notizen der eben genannten Jahre. Die vorläufigen Schätzungen des Ertrages sind für den Hafer etwas geringer, die für Kartoffeln und Wiesen höher, für Klee bedeutend höher als im Vorjahre ausgefallen. Es zeigt die Haferernte des Jahres 1897 nur ein geringes Zurückbleiben hinter dem vierjährigen Durchschnitt (um 1,4 pCt.), die Kartoffelernte ein solches um 7,3 pCt. Der Futterausfall bet Hafer wird aber weit gemacht durch die diesjährigen äußerst reichlichen Geernteten. Die Ernte des laufenden Jahres an Kleeheu übertrifft den vierjährigen Durchschnitt um rund 32 pCt. und die an Wiesenheu ihn um 25 pCt.

Provinz und Umgegend.

† Jena, 24. Nov. Als im Sommer d. J. bekannt wurde, daß das Weigel'sche Haus in der Johannisgasse zu Geschäftszwecken angekauft und niedergegriffen werden sollte, wurde in den „Bürger schaftlichen Blättern“ dagegen protestirt, daß dieses Haus, welches zu den sieben Wundern Jenas zähle, vom Erdboden verschwinden sollte. Dieser Protest hat, wie vorauszusehen war, nichts genutzt, der Gemeinderath hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, daß nach Neujahr das Stadthaus und das Weigel'sche Haus niedergegriffen werden sollen. In wenigen Monaten wird also das siebente Jenaer Wunder verschwinden sein. Das Haus ist von dem 1653 nach Jena als Professor der Mathematik berufenen Erhard Weigel, der zugleich Hofmathematikus und Oberbandirector war, erbaut worden.

† Leipzig, 24. Nov. Nach der hiesigen Volksztg. soll das Defizit der verlossenen Aus stellung nur 200 000 Mk. betragen. Diese Summe aber wird nahezu gedeckt durch die voraussichtliche Uebernahme des größten Theiles der geschaffenen Anlagen in den dauernden Besitz der Stadt.

† Erfurt, 25. Nov. Heute wurden die Neubaufreuden Langenfalza-Gräfentonna und Döllstadt-Rühnhäusen dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Reklamethel.

Reinliche Tage

kommen für jeden, der mit Gicht und Rheumatismus behaftet ist, in den Herbst-Übergangs-Monaten, denn, wie bekannt, treten gerade in dieser Jahreszeit diese Leiden mit vermehrter Heftigkeit auf. Es ist daher rathsam, sich frühzeitig dagegen zu schützen und Mittel in Anwendung zu bringen, welche nicht nur diesen heftigen Anfällen vorbeugen, sondern das Leiden auch gründlich und nachhaltig aus dem Körper entfernen. Gicht und Rheumatismus sind nur durch innere Behandlung zu kurieren und zwar durch ein Mittel, welches die Säurebildung verhindert, die Säure aus dem Blute beseitigt und eine normale Function der Verdauungsorgane und Nieren herstellt.

Einreibungen, Pflaster und sonstige äußerliche Mittel können höchstens temporäre Linderung gegen acute Schmerzen verschaffen, aber nie das Leiden kurieren. Es ist allgemein anerkannt, daß Warner's Safe Cure das erfolgreichste Mittel gegen diese Leiden ist und giebt es kaum einen Ort in Deutschland, wo nicht eine oder mehrere Personen die Heilkraft dieser Medizin rühmen, wodurch dieselben genesen sind, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Ein kurzer Gebrauch dieser Medizin wird jedermann von deren Heilkraft überzeugen und eine gründliche Kur damit auch in den hartnäckigsten Fällen erzielen.

Zu beziehen von: Löwen-Apothete in Magdeburg; Adler-Apothete in Aschersleben; von den Apotheken in Burg; Johannis-Apothete in Halberstadt; Löwen-Apothete in Staßfurt u. and. bef. Apotheken.

Bestandtheile: Virg. Wolfssußkraut, 20,0; Gdels-lebertraut 15,0; Gaultheria-Extrakt, 0,5; Kalisulphat, 2,5; Weingeist, 80,0; Glycerine, 40,0; Dest. Wasser, 375,0.

Franz Lorenz,

kl. Ritterstr. 2,

Merseburg,

Ecke Entenplan,

empfeht als

praktische Weihnachts-Geschenke:

Woll- und Baumwollwaaren:

Schwarze und braune Strümpfe, Samaschen, Kniewärmer, Leibwärmer, gefütterte Handschuhe von 30 Pf. an, Damen- Capotten i. Wolle v. 1,00, Seide u. Blüsch v. 2,00 an, Damen- Westen (Zuabenjäckchen) von 2,40 an, Seelenwärmer (Neuhheit), gefrickte, Schultertragen, Unterröcke für Damen von 1,20 an, Frauen-Barchent-Hemden v. 1,25 an } schöner, Frauen-Barchent-Hosen v. 1,00 an } größer, Frauen-Barchent-Nachjacken v. 1,00 an } Schnitt, Barchent-Betttücher v. 75 Pf. an, Weiße Madapol.-Damenhemden, extra großer Schnitt, 1,25 an

Corsets

75, 90, 1,00, 1,25 u. c., bester Sitz, in gesunder, heiliger Hinsicht bestbewährte Sorten.

Schürzen, Küsschen, Schleier größte Auswahl, neueste Muster.

Krimmer- u. Plüschmussen von 40 Pf. an.

Pelz-Mussen von 1,25 an.

Gardinen per Mr. 13, 22, 38 und 42 Pf. u.

Glacéhandschuhe, altbewährtes Fabrikat, neue Farben, 1,65, 2,00. Gofütterte Glacéhandschuhe mit Krimmer, 1,50.

Für Ballzwecke:

Schultertücher, Fächer, Blumen, Handschuhe, Strümpfe in allen Farben.

Wegen vorgerückter Saison empfehle den Rest noch vorrätiger

garnirter und ungarnter Damen- und Kinderhüte

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise. Streng reelle Bedienung. Feste Preise.

Mein Geschäft ist täglich bis abends 10 Uhr u. Sonntag den 5., 12. u. 19. Dezbr. bis abends 7 Uhr geöffnet.

Tapissiererie:

unerreicht große Auswahl reizender Neuheiten vorgezeichneter Artikel in Canvas, Filz, Tuch, Plüsch u. Leinen. Käuferstoffe zum Besticken p. Meter von 75 Pf. an.

Als Spezialität empfehle:

Fertig geflickte und gefüllte Kissen, Mark 1,85 u. 4,50.

Kragentasten von 12 Pf. an, Manschettenkasten von 18 Pf. bis zur elegantesten Ausföhrung in Plüsch. Körbchen mit Deckchen von 15 Pf. an. Blumenständer mit Blumen 50 Pf.

Sämtliches Stiefmaterial:

D. M. S. Stiefgarn 4 Pf., waschechte Stiefseide 5 Pf., Stiefgold. Alle Farben Zephyrwolle, Lage 15 Pf. Castor- und Rockwolle.

Häkelgarn.

1 Carton, enth. 10 Kn., à 10 Gr., 45 Pf.

Herren-Artikel.

Kragen 4 fach, rein Leinen, 40 Pf., Dgd. 4,50. Manschetten v. 40 Pf., Chemisettes 60 Pf., Servietten, glatt und gestickt, 45-100 Pf. Oberhemden, reinleinen. Einlag, guter Sitz, 3,25, gestickt 4,75.

Größtes Gravatta-Sortiment,

Preislisten v. 10 Pf. — 3,00 Mr.

Gummiwäsche, Taschentücher, weiß u. bunt, Socken v. 30 Pf. an, Herrenhüte v. 1,40 an, Hosenträger von 30 Pf. an.

Strickwesten.

Weiße Madapolam-Herren-Hemden v. 1,50 an, reichlich Barchent-Herren-Hemden v. 1,20 an, gr. Schnitt.



Dr. Derrnehl's Eisenpulver.

Vorzügliches seit 31 Jahren beständiges Eisenpulver. Alle, die es gebraucht haben, loben es. **Kein Geheimmittel.** Schachtel 1,50, Weibliche 3 Sch. 4,25 Mr. Nur echt mit Schutzmarke. Hauptdepot: Weiße Schwanzapotheke, Berlin, Spandauerstr. 77. In Merseburg: In den Apotheken.

Achtung!

Soll. Pfefferkuchen ff. kauft man für 3 Mr. mit 220 Mr. Natural-Abatt bei

Ant. Sömisch, Dürrenberg a/S.

Holzpanzoffeln,

Handarbeit und billig, bei H. Lehmann, Panzoffelmacher, Breitestr. 8, im Hofe.

Nur ich allein habe Hunderte von Lobschreiben von Pfarrern, Lehrern, Beamten u. c. über meine hochfeine **Havanillos** 300 Stk. nur 7 Mr. 1000 Stk. nur 13 Mr. lt. geg. Nachn. **Rud. Tresp.** Hauptstadt W.-Pr. 284. Cigaretten-Fabrik.

Erklärung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefl. Kenntniss, daß von mir und meiner Werkstatt aus für Herrn Gustav Schwendler keinerlei Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen ausgeführt werden.

Gustav Engel, Mechaniker.

Empfehle das Allernueste und Beste in Nähmaschinen, Fahrrädern, Waschmaschinen, Dringmaschinen, Automaten, Lampenhaltern für Nähmaschinen, Schumacher-Galgen

Gustav Engel, Mechaniker, weisse Mauer 7.

in streng reeller und solider Waare und Garantie. Eigene große, gut eingerichtete

Reparaturwerkstatt

für sämtliche Maschinen unter persönlicher Leitung.

Nußgekämmtes Haar

kauft à Pfund 1 Mark **A. H. Mischur,** Feiseur, Markt 13.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



macht jede Suppe und jede Sauce eine herrliche Tischbrühe überraschend gut und kräftig — wenige Tropfen genügen. Vor Nachahmungen wird gewarnt!

En gros Versand En détail.
Geschäfts-Häuser Otto Dobkowitz,
Gutenplan 3. Merseburg, Neumarkt 11.

Der diesjährige

≡ Weihnachts-Ausverkauf ≡

mit besonderer Preiswürdigkeit für alle Artikel beginnt Montag den 22. d. M. und dauert ununterbrochen bis 24. Dezember a. c. fort. In hervorragender Auswahl sind auch in diesem Jahr Artikel aufgenommen, welche sich besonders zu schönen und praktischen

≡ Weihnachts-Geschenken ≡

eignen, außerdem sind aus allen Abtheilungen große Waarenposten ausrangirt, welche als besondere Gelegenheitskäufe zum Verkauf gelangen. Unter anderen heben sich besonders hervor:

Kleiderstoffe in Ganz- und Halb-Wolle, das Meter von 40 Pf. an,
Hauskleiderstoffe in soliden Geweben, das Meter von 25 Pf. an,
Reinen in allen Breiten und Qualitäten, **Bettzeuge, Damaste,**
Handtücher, Tisch-, Tafeltücher, Servietten, Taschentücher.

Bettdecken, Tisch-, u. Kommoden-Decken, Schlaf-, Reisedecken,
Felle — Schirme — Muffen.

Alle Wollwaaren, Tricotagen, Herren-Wäsche, Kurzwaaren,
Bosamenten.

Die Bestände in **Damen-Mänteln, Jackets, Kragen-Abend-Mänteln** werden mit besonders ermäßigten Preisen ausverkauft, ebenso sämtliche **Herren- und Knaben-Garderoben**, als: **Paletots, Hohenzollern-Mäntel, Pellicinen-Mäntel, complete Anzüge** und einzelne **Garderobe-Regenmäntel** Verkauf zu streng festen offen bezeichneten Preisen; **Bescheerungs-Vereinen** besondere **Bergünstigungen.**

2 mal täglich
(wöchentlich 12 mal)
erscheint die

Berliner Zeitung **1 Mark**

Am 30. November beginnt der Reichstag, dessen Verhandlungen von hoher Bedeutung werden.
Die Berliner Zeitung bringt bekanntlich die Reichstagsberichte ganz ausführlich.

für Dezember
bei allen Postanstalten
zu abonniren.

Merseburg, Hoßmarkt 6.

≡ Der Waaren-Ausverkauf ≡

von Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe wird wegen vollständiger

⊞ Aufgabe des Geschäfts ⊞
ununterbrochen fortgesetzt.

M. Goldstein.

Merseburg, Hoßmarkt 6.

Dierzu zwei Beilagen

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 26. Nov. (Schwurgericht). Die verehelichte Schmiedemeister Kämmere, Selma geb. Koch aus Diekau bei Halle, 32 Jahre alt, seit 12 Jahren verheiratet, Mutter von 4 Kindern, fand unter Anklage des Mordes; der Mitangeklagte Röder Carl Paul Christian Hage, ebendort, 58 Jahre alt, Vater von 7 Kindern, hatte sich wegen Anstiftung zum Morde und wegen Verdröhung zu verantworten. Wegen Gefährdung der guten Sitte erfolgte die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Hage unterhielt mit der Frau Kämmere ein intimes Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Das diesem Verhältnis entsprossene Kind ist von der Angeklagten veräußert worden, ihr Liebhaber hatte sie dazu angeflusst. Frau Kämmere war geständig, Hage leugnete hartnäckig. Der Staatsanwalt ließ nach der Beweisaufnahme die Anklage wegen Mord fallen, hielt aber die Anklage wegen Todtschlags aufrecht. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage wegen Todtschlag, billigten den beiden Angeklagten indessen mildernde Umstände zu. Diese wurden zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Mus Thüringen, 26. Nov. Ein unangenehmes Erlebnis, so erzählt der „Konfessionär“, dem die Verantwortung dafür bleiben muß, hatte eine am Dienstag in Berlin aus Stuttgart zum Einkauf eingetroffene Dame W., die Gattin des Inhabers eines der größten dortigen Konfektionsgeschäfte. Auf der Reise zwischen Weimar und Erfurt bemerkte sie unter der Bant ihres Coupees II. Klasse einen in Tuch eingewickelten harten Gegenstand; sie machte schließlich den Schaffner darauf aufmerksam, welcher ihr einfach erklärte, daß ein todtter Mann, welcher durch seine Unvorsichtigkeit unterwegs von der Maschine erfaßt und getödtet wurde (der Leichnam war budständig in zwei Hälften geteilt), darunter verborgen sei. Man hatte ihn, da kein anderes Coupee vorhanden, hier untergebracht. Die Dame war darüber so erschrocken, daß sie in Ohnmacht fiel, und lange währte es, bis sie sich erholt hatte. Sollte sich kein anderer Platz für eine Leiche gefunden haben? Was hätte passieren können, wenn die Dame, welche allein im Coupee war, selbst nachgesehen hätte?

Torgau, 26. Nov. Dem „Torg. Krbl.“ wird mitgeteilt, daß das Reichsgericht angeordnet hat, daß sämtliche, dem Bürgermeister a. D. Girth zur Last gelegten Straftaten in Göttingen abgeurteilt werden sollen. Die Ueberführung des Genannten dorthin dürfte demgemäß baldigt zu erwarten sein. Da Girth während der Dauer seiner hiesigen Haft nicht ein einziges Mal seine Zelle verlassen hat, so läßt sein Gesundheitszustand zu wünschen übrig; er beabsichtigt, nach Verbüßung seiner Strafe in das Ausland zu gehen.

Arnstadt, 26. Nov. Der Thüringer Wald ist seit gestern mit einer leichten Schneedecke bedeckt.

Magdeburg, 24. Nov. Von hier wurde dieser Tage berichtet, ein Soldat des 26. Regiments habe sich mit seiner Braut ins Wasser gestürzt. Zu dieser Nachricht wird mitgeteilt, daß der Sachverhalt ein wesentlich anderer ist. Nachdem nämlich der betr. Soldat der 11. Compagnie des 26. Inf.-Reg. den ganzen Tag, ohne Urlaub zu haben, bei dem Mädchen verweilt hatte, wurde er von einer Patrouille abgeholt und in Arrest gesteckt, wofür er sich zur Zeit noch wohl befindet. Das Mädchen befindet sich nach wie vor noch im Hause seiner Herrschaft. Die ganze Geschichte vom Selbstmord war also erfunden.

Magdeburg, 23. Nov. Auf wiederholtes Drängen sah sich der geschäftsführende Ausschuß des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen veranlaßt, bei dem Kultusminister Dr. Hoffe um eine Audienz nachzusuchen. Letztere ist unter der Begründung abgelehnt worden, daß es den Lehrern überlassen bleibe, sich wegen Neuregelung ihrer Gehälter an die betreffende königliche Regierung zu wenden, eventuell im Einzelfalle Beschwerde zu erheben.

Deffau, 23. Nov. Heute waren fünfzig Jahre seit der Vereinigung der Herzogthümer Anhalt-Deffau und Anhalt-Köthen verstrichen. Mit dem am 23. Nov. 1847 erfolgten Tode des Herzogs Heinrich von Anhalt-Köthen war die Linie Köthen des herzoglichen Hauses Anhalt erloschen. Durch Patent von demselben Tage nahm Herzog Leopold Friedrich von Anhalt-Deffau für sich und den Herzog von Anhalt-Bernburg von dem königlichen Landesherrn, der aus den Städten und Rentnern Köthen, Niernburg, Giffen, Reinsdorf, Wulken, Warmsdorf, Roslau, Lindau und Dornburg bestand, Besitz. Seitdem wurde die Verwaltung des Herzogthums Anhalt-Köthen von Deffau aus

geführt, die Gesetzgebung für Deffau und Köthen gemeinschaftlich.

Hannover, 24. Nov. In einem herrschaftlichen Hause an der Loosstraße erschien ein „armer Reisender“, der um eine kleine Gabe ansprach. Die Köchin verweigerte die gewünschte klingende Münze, bot dem Manne aber einen Teller des soeben fertigen Mittagessens an, was dieser bereitwillig annahm. Während die Herrschaften im Speisezimmer aßen und die Köchin vollauf in der Küche zu thun hatte, saß der Fremde draußen auf der Treppe mit seinem Teller voll Gemüße und Fleisch. Nach einer Weile wollte die Köchin nach dem Gasse gehen und den Teller hereinholen, doch der Fremdling war verschwunden, das Essen dagegen noch unberührt vorhanden; neben dem Teller aber lag ein mit Bleistift beschriebenes Notizbuchblatt, das folgenden guten Rath enthielt: „Madam! nützen sie sich eine andre Köchin, dann John Krass jehis in die Folsstraße für 10 Fennigs alle Tage.“

Leipzig, 25. Nov. Der Diaconus Köhler aus Mylau wurde nach einem Amtsbesuch bei einem Spirituellen geistesgestört in eine hiesige Heilanstalt gebracht.

Leipzig, 26. Nov. In der letzten Nacht hat nach der Poll. Ztg. in der hiesigen Gefangenen-Anstalt ein 32jähriger Gefangener einen 49 Jahre alten Handwerksburschen, die Beide wegen geringer Vergehen in Haft sich befanden und eine Zelle bewohnten, vermuthlich durch Erwürgen getödtet. Man nimmt an, daß die That im Zustande der Nothwehr erfolgt ist und daß der Thäter von dem Handwerksburschen in einem Anfall von Geistesgestörtheit angegriffen wurde. Der Handwerksbursche sollte heute aus der Haft entlassen werden.

Gemnis, 25. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden fünfzehn Sozialdemokraten gewählt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. November 1897.

Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unseren Kreis betreffenden Notizen für den 25. November. Die Preise verstehen sich pro 100 Kilogramm: Kreis Merseburg. Weizen 17,10—18,60 Mk. Roggen 14,00—15,20 Mk. Gerste 15,00—21,00 Mk. Hafer 14,50—16,00 Mk. Erbsen 16,00—20,00 Mk.

Eine Entscheidung des Finanzministers, die in welcher Weise Miether wie Vermiether interessen muß, wird jetzt bekannt. Das Hauptsteueramt zu Berlin läßt auf Grund einer Verfügung des Provinzialsteuer-Directors folgende in den Miethsverträgen häufig vorkommende Vereinbarungen:

- 1) „Liebt Vermiether sein Zurückbehaltungsrecht wegen rückständiger Miete aus, so ist er nach fruchtloser schriftlicher Zahlungsaufforderung berechtigt, die zurückgehaltenen Gegenstände freihändig zu veräußern und sich aus dem Erlöse zu befriedigen, ohne daß Miether Schadenersatzansprüche geltend machen kann.“
- 2) „Der Miether verpflichtet die vorgenannten Gegenstände hiermit an den Vermiether während der Dauer des Vertrages für den richtigen Eingang der Miete sowie für die sonstigen Ansprüche aus dem Miethsvertrage.“

als besonders zu versteuernde Nebenverträge erklärt, dafür außer dem Miethstempel noch den allgemeinen Vertrags- und Kautionsinstrumentenstempel gefordert und diese Beträge auch nachträglich für die Haupt- und Nebenexemplare im Wege des Zwangsverfahrens eingezogen. Auf die an den Herrn Finanzminister gerichtete Beschwerde hat letzterer die Auffassung des Provinzialsteuerdirectors für unzutreffend erklärt und dahin entschieden, daß die in Frage kommenden Vereinbarungen sich nur als Bedingungen des Miethsvertrages und nicht als besonders zu versteuernde Nebenverträge darstellen, die seitens des Hauptsteueramts veranlaßte Nachforderung des Stempels mithin nicht gerechtfertigt ist. Das letztere hat mit Rücksicht hierauf von der Nachbringung des Stempels im gegebenen Falle abgesehen, dürfte aber auch gehalten, die anderweit bereits im Zwangsverfahren erhobenen Beträge zurückzahlen.

Seltene nordische Gäfte, nämlich die Seidenschwänze, ein sehr schön gezeichneter Vogel, die vom hohen Norden nicht oft und unregelmäßig bis in unsere Gegend kommen, hat man gestern in Arnims Ruß beobachtet. Der Volksmund bringt mit dem Erscheinen dieser Vogel einen strengen Winter in Zusammenhang und der Aberglaube sieht heute noch in ihnen die Voransverkündiger schwerer

Kriege, bedrückende Theuerung, verschiedene Seuchen und andere Unbilden.

Auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Schafstädt und Lauchstädt-Schleitz kommen jetzt höhere Schneehügel zu Aufstellung.

Im kleinen Saale des „Tioli“ findet morgen, Montag, Abend die erste gemeinsame Männer-Vereinigung der kirchlichen Vereine der Altenburg, des Doms und der St. Marien-Gemeinde statt. Herr Diac. Vithorn wird über die Weltlage zur Zeit der Entstehung des Christenthums sprechen. Gäste sind willkommen.

Ein Stück oberhalb der Neumarktsbrücke trieben gestern Nachmittag zwei anscheinend herrenlose Flockenlenke am Saualfer an. Dieselben wurden auf Veranlassung eines Fischermeisters festgelegt, um dem Eigentümers übergeben zu werden.

Auf der Weichenfelser Straße hieselbst überfuhr gestern früh ein auswärtiger Landwirth seinen eigenen Hund und löbete ihn auf der Stelle.

In der Wirthschaft der Herrn Defononen H. hier wurde dieser Tage eine fette Gans geschlachtet, die das respectable Gewicht von 27 Pfd. aufwies.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schwendig, 27. Nov. Die 3. allgemeine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung des Geflügel- und Kaninchenzüchter-Vereins für Schwendig und Umgegend wurde heute Vormittag eröffnet. Der diesmalige Katalog umfaßt 609 Ausstellungs-Nummern, gegen 514 im vorigen Jahre und 451 im Jahre 1895. Die mit der Ausstellung verbundene Verloosung erfolgt Montag den 29. Nov. Die Ausstellung wird an diesem Tage um 6 Uhr geschlossen.

Lützen, 26. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wählte die 1. Abtheilung Herrn Stadtgutsbesitzer Frauenheim, die 2. Abtheilung Herrn Kaufmann D. Teichmann und Herrn Kaufmann C. Eberdt als Ergänzmann auf 2 Jahre, die 3. Abtheilung Herrn Fabrikbesitzer Gustav Göbe.

Schwendig, 26. Nov. Am 17. Aug. d. J. abends trafen die Arbeiter Friedrich Thieme von hier, Hermann Preisch aus Wodelwitz und Otto Pauli von hier beim Restaurateur Baum hieselbst mit einem Kaufmann aus Leipzig zusammen. Dieser äußerte, er habe etwas mitgebracht für einen, der im Gefängnis in Schwendig sitze. Preisch wußte, daß der Befangene in der hinteren Zelle saß und holte mit Thieme eine Leiter. Auf dieser Leiter sind Preisch und Pauli auf die Mauer gestiegen und von dort in den Amtsgerichtsgarten, nachdem sie die Leiter nachgezogen hatten. Oben gelangten sie über die Gefängnismauer in den Hof, wo Preisch ein Papierpadet durch das Fenster der erwähnten Zelle steckte. Als sie auf demselben Wege sich wieder entfernten und die Leiter auf die Straße herablassen wollten, stand unten ein Mann, der sie beobachtet hatte. Beide sprangen jetzt in den Amtsgerichtsgarten zurück, erkletterten hier einen Baum und gelangten von hier auf die Mauer des Grundstücks des Kaufmanns Naue und von hier auf die Straße. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs erhielt gestern Preisch von der Halle'schen Strafammer 1 Monat, Pauli 1 Woche und Thieme 3 Tage Gefängnis.

Mücheln, 26. Nov. Der Fleischerlehrling A. Aundorf, beim Fleischermeister Meinel hieselbst in der Lehre, verunglückte gestern dadurch, daß ihm beim Aufwinden eines Kindes ein Stück Eisen auf den Hinterkopf fiel und ihn derartig schwer verletzte, daß seine sofortige Ueberführung in die Halle'sche Klinik veranlaßt werden mußte.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Halle a/S.

vom Sonntag den 28. Nov. bis Freitag den 3. Dez. Sonntag Nachmittag „Peterhänschen“, „Kavallerie“, „Ruyter“, — Sonntag Abend „Köte Barthe“, „Hans Hudebein“, — Montag, „Hamlet“, — Dienstag, „Der Feiger“, — Mittwoch, „Schauspieler des Kaisers“, — Donnerstag zum 3. Male, „Abia“, — Freitag, „Der Wissenschaftler“. In Vorbereitung: „Königsfinder“.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig

vom Sonntag den 28. November bis incl. Sonnabend den 4. December 1897.

Neues Theater.

Sonntag „Mignon“, Montag, „Der Ring des Nibelungen“, III. Siegfried, Dienstag „Hans Hudebein“, Mittwoch „Der Ring des Nibelungen“, IV. Götterdämmerung, Donnerstag „Katharina Howard“, Freitag „Sigors Hochzeit“, Sonnabend „Nidelo“.

Altes Theater.

Sonntag „Hans Hudebein“, Montag „Unsere Don Juans“, Dienstag „Eine tolle Nacht“, Mittwoch „König Lear“, Donnerstag „Ramsell Aufwache“, Freitag: Zum ersten Male „Der Aeneas“, Sonnabend „Hans Hudebein“.

Carolo-Theater.

Gaßspiele des Schillertheater Vauerttheaters. Sonntag Armenrausch und Helweih, Montag: Zum ersten Mal

Wetterwart.

Vorausichtiges Wetter am 28. Nov. Warmes, windiges, meist trübes Wetter mit Regen. — 29. Nov. Wechselnd bewölhtes Wetter mit leichten Regenfällen.

Vermischtes.

* (Verbraunt.) Beim Schließen der zu ihrer Schloßkammer führenden Treppe fiel am Mittwoch Abend die im Hause Bergmannstraße 22 in Berlin im Gedächtnis stehende 15jährige Gfise Rosa eine leuchtende Petroleumlampe um, der Inhalt entzündete sich und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Schwerverletzt wurde sie nach dem Krankenhause am Urban gebracht; sie starb am Donnerstag an den Brandwunden.

* (Selbstmord verübt) hat in der Nacht zum Freitag um 1 Uhr der Refrut Drossel von der 1. Compagnie des 3. Garde-Regiments zu Fuß in Berlin. Um 1 Uhr wachte ein Kamerad, der in dem Bette neben ihm schlief, dadurch auf, daß ihm eine Flüssigkeit ins Gesicht spritzte. Als er Licht machte, sah er, daß es Blut war und im selben Augenblick bemerzte er, wie sein Kamerad Drossel sich mit einem Rasiermesser, im Bette liegend, den Hals durchschneidete. Trotz ärztlicher Hilfe starb der junge Mann schon nach 5 Minuten. Als Ursache wird Selbstmord angegeben.

* (Neue Eisenbahnprojekte.) In der Nähe von Döbeln steht in der Station Scharowitz ein Kohlsitz mit einem Güterzug zusammen. Sechs Personen blieben sofort tot. Die Zahl der Verwundeten ist bedeutend, aber genau noch nicht festgestellt. Das Bild der Verhörung ist juchend. Aus Nikolajew kam sofort ein Sanitätszug nach dem Ort der Katastrophe. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht erwiesen.

* (Schiffsunfälle.) Der im Nothen Meere auf Nas Eba getriebene russische Panzer-Kreuzer „Kofroma“ ist durch die Dampfer des Nangzer Bergungsvereins „Vertheide“ und „Seadler“ flott gemacht worden und wird nach Suex geschleppt zur Ausbesserung. — Die Besatzung des vom Dampfer „Wormann“ übermannen Ewers ist von einem anderen Ewer aufgefunden und nach Stade gebracht. (Ein sehr langer Zeit verstrich, bis ein Liebespaar) wurde bei Tiffi in einem nahen Walde erkant aufgefunden. Der Vater des Mannes hatte die Einwilligung zur Hochzeit versagt. (Am Streite ertrunken.) Am Mittwoch Abend kam es in der Bahrentwer Vorstadt zwischen Burchen von

Unternschree, die die Controllorversammlung besucht hatten, und dem Dienstflachte Heiderich zu einer blutigen Mauerer. Heiderich tödtete den Mauerer Hofmann durch einen Stich in den Hals und verletzte dessen Bruder ebenfalls durch Stöße in den Hals und die Bunge Gelenksgeßirke.

Die neue Rheinbrücke bei Reich wurde am Mittwoch dem Verkehr übergeben. Die Brücke befindet sich zwischen der Eisenbahnbrücke und der in ihrer unmittelbaren Nähe gelegenen alten Schiffsbrücke, die sie ersetzen soll. Ein Hauptzweck ist ihrem Zustandekommen hat die Straßburger Straßenbahn-Gesellschaft, die ihre rechtsrheinischen Linien mit den linksrheinischen in direkte Verbindung setzen will. Die Gesamtlängen der Brücke sind auf 1760000 Mark veranschlagt. Hieron übernehmen die beiden Uferstaaten Gieß-Lothringen und Baden je 630000 Mark, die Stadt Straßburg 272000 Mark und die Straßenbahn-Gesellschaft 220000 Mark. Die Brücke hat eine Länge von 210 und eine Gesamtbreite von 16,4 Metern. Die Schwelle sind 3 Meter, die Fahrbahn 8 1/2 Meter breit, die Postale 14 Meter hoch. Die Brücke verläuft zwei Stroren und zwei Landweiser. Ihre Mittelspannung überbringt 60, die Seitenspannungen je 80 Meter.

(Die Versuchsfahrt mit einer elektrischen Locomotive) fand kürzlich in dem Orte Mantès bei Paris statt. Der Zug war aufumgekehrt aus 12 Personen und einem Güterwagen und hatte ein Gesamtgewicht von 300 Centnern. Es wurde bei der Probeahrt nicht auf die Erzielung der größtmöglichen Geschwindigkeit gesehen, vielmehr waren 80 Kilometer pro Stunde vorgeschrieben. Die elektrische Locomotive soll einen Zug von 6000 Centner Gewicht mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer in bester Stunde zu befördern im Stande sein. Die Maschine besitzt einen geschlossenen Tender, auf dem sich eine Dampfmaschine befindet, welche die Dynamis zur Erzeugung des elektrischen Stromes treibt. Die Triebkraft wird direct auf acht Räder übertragen, die nur etwas über einen Meter Durchmesser haben. Der Kohlenverbrauch der Dampfmaschine ist wesentlich geringer als der einer gewöhnlichen Locomotive, so daß die elektrische Maschine größere Entfernungen ohne Aufenthalt durchlaufen kann und sich auch bei einem Ruhezustande mit weniger Zeit zur Aufnahme von Kohle und Wasser begnügt. Die Wagen des Zuges werden natürlich electric beleuchtet und auch die Bremsen electric in Bewegung gesetzt.

Neueste Nachrichten

Berlin, 27. Nov. (S. T. B.) Zu dem Conflict Deutschlands mit China wird aus London gemeldet, daß der deutsche Gesandte Baron

Seyding in Peking die Forderungen der deutschen Regierung überreichte. Derselben schloßen ein die Entdeckung und Hinrichtung der Mörder der deutschen Missionare, Bestrafung aller beteiligten Beamten, Wiederaufbau der zerstörten Missionsgebäude und Entschädigung von 600 000 Tael an die Verwandten der Ermordeten. Außerdem verlangt Deutschland Entschädigung für die Flottenexpedition und Erhaltung der in Kiao Schan gelandeten Belagung. China erwiderte, Kiao Schan müsse geräumt werden, ehe man über die deutschen Forderungen diskutieren könne. Der deutsche Gesandte lehnte diese Bedingung ab, weshalb die Verhandlungen ins Stocken gerathen sind.

Wien, 27. Nov. (S. T. B.) Infolge massenhaften Polizeiaufgebots war bis gestern Abend 9 Uhr Alles ziemlich ruhig verlaufen. Nur vor dem Ministerium des Innern, dem Parlament und der Universität, fanden große Menschenansammlungen statt und hin und wieder wurden auch Verhaftungen vorgenommen.

Eger, 27. Nov. (S. T. B.) Hier fanden gestern Abend große nationale Demonstrationen wegen der Vorgänge im Parlament statt. Unter Abführung des Liedes: „Die Wacht am Rhein“ durchzogen große Menschenmassen die Stadt, doch sind Ausfchreitungen nicht vorgekommen.

Graz, 27. Nov. (S. T. B.) Gestern Abend fanden große Demonstrationen gegen das Ministerium und die Regierung statt. Große Menschenmassen sammelten sich vor dem Franz Joseph-Monument, alsdann zogen dieselben vor das Polizeigebäude und vor die Burg unter den fortwährenden Rufen: „Abzug Raden!!!“, „Abzug Regierung.“ Das Militär mußte ausrücken und es kam bereits zu mehrfachen Zusammenstößen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Reklamezettel.

Milde, Reinheit u. Wohlgeschmack sind die Vorzüge des Holland. Tabaks, 10 Pfd. pro 8 Mk., bei B. Becker in Seelen a. S.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Anstich gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Donnerstag Abend 8 Uhr starb nach kurzem, aber schweren Leiden unser einziges Töchterchen **Martha** im Alter von 1 Jahr 1 1/2 Monaten; dies zeigen tiefbetriibt an **August Franke nebst Frau.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme und die schönen Blumenbeigaben beim Begräbniß meines lieben Mannes, meines guten Vaters, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank. **Johanne Richardt, Johanne Niesow und Inabe.**

Amthliches.

Auf Anordnung des Bundesrats findet am **1. Dezember d. J.** in deutschen Reich die **Beziehungsliste** statt. Für jedes Geschlecht oder Anwesen (Haus nebst zugehörigen Nebengebäuden) soll nach dem Stande des gedachten Beziehtingstages der Bestand an Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen und Ziegenböden, sowie an Wägen, Enten und Gänzen und außerdem auch die Zahl der im Geschäfte (Haufe) vorhandenen viehhaltenden Haushaltungen festgesetzt werden. Es sei hierbei auf die Wichtigkeit der jetzt zum ersten Male im preussischen Staate stattfindenden Erhebung des Federalzweck hingewiesen.

Die Zahlung, welche für Staat und Gemeinde ein allgemeines wirtschaftliches Interesse hat, erfolgt nicht zu irgend welchen steuerlichen Zwecken. Zur Durchführung der Zahlung ist eine Zahlungscommission zusammengetreten. Sie besteht aus den Herren: Stadtrath Pucher als Vorsitzenden, General-Inspector Herbers, Kunst- und Handelsgärtner Richter, Privatier Hoffmann, Kaufmann Thomaß, Deponon Gustav Schäfer und Polizei-Commissar Weder als Beisitzer.

Es sind 31 Bezirke in unserer Stadt gebildet worden, welche je einem Pächter unterstehen. Das Amt des Pächters ist ein Ehrenamt und es hat derselbe wie jedes Mitglied der Commission bei Ausführung des Zahlungsgeschäfts die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten. Die Pächter werden am 29. und 30. November cr. die ihnen überwiesenen Bezirke in den Häusern ihres Bezirks an den Hof bezw. Hausbesitzer oder Verwalter bezw. deren Vertreter austheilen. Am 1. Dezember cr. haben Bezieher in die Pächter den in einem Geschäfte (Haufe) durch wirtschaftliche Zahlung ermittelten Viehbestand und die dazugehörigen vorhandenen viehhaltenden Haushaltungen anzugeben und die Aufzeichnung durch Namensunterschrift zu bescheinigen. Die Pächter werden am 2. Dezember cr. die Pächterlisten wieder abgeben und die Richtigkeit der Aufzeichnung prüfen. Merseburg, den 18. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber den durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts in Merseburg vom 15. November 1897 für einen Verächmender erklärten Schuhmachermeister Ernst Klein in Merseburg ist die Vormundschaft eingeleitet worden. Als Vormund ist der Baumunternehmer Franz Girschfeld in Merseburg verpflichtet worden.

Merseburg, am 26. November 1897.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Für den 10tägigen Geschäftsverstehe im Handelsgewerbe wird am 18. bis zum Abendsontag der Sonntag vor Palmsonntag und an Stelle des Sonntags vor dem Neumarkts-Jahrmärkte der letzte Sonntag vor Pfingsten hiermit freigegeben. Es fällt demnach der bisherige zehntägige Geschäftsverstehe im Handelsgewerbe an dem 1. Abendsontag und an dem Sonntage vor dem Neumarkts-Jahrmarkt von jetzt ab fort. Merseburg, den 23. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt in Merseburg dauert vom 18. bis zum 24. Dezember einschließlic.

Merseburg, den 25. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Mittwoch den 1. Dezember d. J., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße 9, eine gr. Partie Winterpaletots, Wintermäntel, Regenmäntel für Damen und Kinder, Kindermäntelchen, Blousen, fern: 1 gr. Posten Halbwohle, Flanell, Halbwohle mit Kante zu Röcken, Herrenstoffe cc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 26. Nov. 1897.

Fried. M. Kunth.

Banarienvögel.

mit schönen Hohl- und Klingelrollen hat wieder abzugeben

Reinh. Schmidt,

Johannisstraße 8.

Hypothekenkapitalien

vermittelt **Fried. M. Kunth.**

Alle lebende Festbauten kauft im Dezember jeden Vollen zu hohen Preisen **C. Keller's** Wils. u. Geßlig-Gesellschaft, Halle a/S., Anhalterstr. 14. Nähe des Parkes u. Wochenmarktstand.

Startoffel-Berkauf.

Jeden Dienstag und Freitag werden beste Speisefartoffel abgegeben.

Zwei à Str. 2,70 Mk.

Magnum bonum à Str. 2,50 Mk.

Fatterartoffeln à Str. 1,20 Mk.

Hallesche Str. 40.

Die Guts-Verwaltung

von Carl Berger.

Weizen, Roggen, Gersten- und Haferstroh

hat abzugeben **Hertel, Saalstraße.**

Eine fast neue Kommode,

Stühle, Bettstelle, Waschtisch,

eine gut klingende Orgel. Kästen

sind billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. dieses Blattes.

Brachvolle behaarte Dampffassen,

sein geiebete und Walz-Stiegliche, Kochsänfinge und Walz-Beigge hat abzugeben

Gg. Rank, Steinstr. 9.

Auch ist dazselbst ein hübscher junger Alexander-Papagei abzugeben.

Ein gutes starkes Arbeitspferd

verkauft **Ernst Blanke in Creypan.**

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen

Creypan 20.

Noch einige Kinder,

die an Gaudarbeitsstunden theilnehmen wollen, können sich melden

Lauchstädt Str. 19, 1. Etage.

Ein neuer Ueberzieher,

für junge schlanke Herren passend, ganz billig zu verkaufen

Wagnerstr. 1, dort.

Amerikanische Wäschrolle

und ein Kinderwagen zu verkaufen

Weiße Mauer 15 11.

Ladentisch,

2,10 m lang, zu verkaufen bei

August Peri, Entenplan 2.

Eine kleine Wohnung von St. K. S. und Zubehör, ist von Inhabersohn Leutenogleich über 1. Januar zu beziehen

Sieberg 11.

Idl. möblierte Wohnung

zu vermieten **Mart 24.**

Möbl. Stube mit Schlafcabinet

zu vermieten **H. Ritterstr. 6a, barriere, links.**

Nussb.-Pianino,

nein, k euzs Eisenbau, grosser Ton, ist unter langjähr. Garantie billig zu verkaufen. In **Merseburg** befindet sich, wird es franco zur Probe geschickt, auch leichteste **Theilzahlung** gestattet. Off. an Fabr. **Stern, Berlin, Neanderstrasse 16.**

Möbeltransporte.

Das Möbeltransport-Gesellschaft

von **A. Duysing**

hält sich bei vorkommenden Unfällen bestens empfohlen.

Rotherbrückenrain 3,

an der Bahn.

Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bods Buch über eine Familie 30 Pf. Briefen. einl. G. Althoff, Berlin, Leipzig.

Prima Speisefast

mit Fruchtgeschmack

in Pfd.-Büchsen, à Pfd. 25 Pf., empfiehlt

Julius Trommer.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist bei in 92. Aufl. erschienen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freisendung für 1. u. 2. Briefmarken

Curt Röber, Brannschweig.

Langstiefeln

vom besten Bindleder billigt bei

H. Schmidt, Beutel 2.

Gehörleidende

weise ich bei briefl. Anfrage inentgeltlich auf einen Weg zur Heilung hin.

H. Wolter, Dankbäcker a. D., Breslau, Mühlentierstr. 40. (H. 26495.)

Aus Dankbarkeit

und zum Wohlst Magenleiderer gebe ich Gebetern gern unentgeltliche Auskunft über meine demagogischen Vorträge, Schmeigern, Beruhigungsmittel, Appetitmangel cc. und theile mit, wie ich ungeduldet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Pösmbe n., Post Nieheim (Westfalen).

Adolf Hammer,

Markt 7 Markt 7
empfehlen sein Lager in
Holz-Galantrieuwaren,
als:
Rauchtische Nachservice
Cigarrenkasten Schränkchen
Salonstühle Luthertische
Notenständer Stühle
Zeitungsmappen Schirmständer
Paneelbreiter Eckbreiter
Schreibzeuge Garderobeständer
Garderobehalter Console
Handtuchhalter Büchertische
Damenbretter Schachspiele.

Automaten.

Den geehrten Herren Restfanten zeige ich hiermit ergebenst an, daß

Automaten

der D. P.-Gesellschaft bei mir jetzt aufgestellt sind und lade zur Besichtigung derselben freundlichst ein

Gustav Engel,

Mechaniker,
Fahrad- u. Nähmaschinen-Geschäft

Honig,

garantirt reines Naturproduct aus eigener Bienenzucht, à Pfund 1 Mark, in größeren Posten billiger, empfiehlt
Heinrich Lagler,
Merseburg, Markt 8.

Großes Lager.

Eine Zugarmonia als Weihnachts-geschenk.
Mit 10 Tasten, 2 Bass, 50 Töne, kräftigem Orgelton, 2 chörig, vollständigste Klavierschöne, nur 5 Mk. 50 Pf. mit Schule.
Mit 10 Tasten, 2 Bass, 72 Töne, kräftigem Orgelton, 3 chörig, nur 7 Mk. 25 Pf. mit Schule.
Mit 10 Tasten, 2 Bass, 92 Töne, kräftigem Orgelton, 4 chörig, nur 9 Mk. mit Schule.

Hugo Becher,

an der Geisel.
Neu! Neu!

Patent-Wärmsteine.

Dieselben sind aus hartgebrannter Thonmasse hergestellt, sind unzerbrechlich und halten viel länger eine gleichmäßige Wärme, wie jeder andere Wärmstein.

Preis billigst. Gebr. Wiegand.

Serpentin-Wärmsteine

prima Qualität, anerkannt beste Wärmsteine, Kupferne u. verzinnete Wärmflaschen, Waschmaschinen, Ringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Heilmaschinen, Kartoffelquetschen für Vieh, Ofen und Herde, sowie sämtliche Ofen- u. Kesseltheile, Kupferne und eiserne Kessel empfiehlt zu billigen Preisen
Eisen-, Ofen- und Fahrradhandlung
Emil Pursche,
Neumarkt 73.

Herzog Christian.

Seite
frische Pfannentuchen.
K. Engelmann.

Steinstra. 10. **Hermann Jänicke,** Steinstra. 10.
Decorateur,
Werkstatt für Möbel und Decoration.
empfehlen Sophas, Chaiselongues, Lehnstühle, Salongarnituren aller Gattungen aus nur gutem Material zu billigen Preisen.
Möbel- und Decorationsstoffe, Portièren,
Tapeten in allen Preislagen.
Modernisirten älterer Möbel geschmackvoll und billig.

Allen meinen Freunden und Bekannten von Merseburg und Umgegend zur Mittheilung, daß ich das

Restaurant

Halle a/S., Parkstra. 18
übernommen habe und alle mich Besuchen mit guten Speisen und Getränken aufwarten werde.
Friedrich Minkmar,
Halle a/S., Parkstr. 18.

Riebig's u. Cibille Fleischextrakt,

Sontens u. Bockers holländisches Cacaopulver, Sprengel's u. Sanswaldt's Cacaopulver, leicht löslich, das Pfund 1,60, 2,00 u. 2,20 Mk.

Kamerun-Cacao,

deutsches Colonialproduct, sehr nahrhaft, feiner Geschmack,
Kaffee-Cacocacao,
Dr. Bahmann's Nährsalz-Cacao,
Dr. Michaels's Eigel-Cacao,
Kners's Hafer-Malz-Cacao,
ff. Vanille-Brandy-Chocolade,
à Pfund 1 Mk.,
ff. grüne und schwarze Thee's in Packeten und ausgewogen bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstr. 16

Pfannen- u. Spritzkuchen

empfehlen täglich frisch
Kochmarkt 9. **Franz Vogel.**

Taschentücher,

rein leinen, mit kleinen Wechsellern sind eingetroffen u. empfiehlt diese billigst
Max Nell,
Kochmarkt 2.

Milch-Seife.

Die von uns mit bester, reiner Kuh-Milch hergestellte Milch-Seife ist frei von allen schädlichen Bestandtheilen; sie ist die beste Toiletten-Seife zur Erlangung eines schönen, zarten, jungen, frischen Teints. Selbst die sprödeste Haut wird weich und alle Haut-Unreinigkeiten werden damit beseitigt. (58380.)
Molkerei Querfurt.

Während

der Wintermonate befindet sich meine
Schleiferei
Montags nicht mehr an der Geiselstraße, sondern in meiner Wohnung
Nr. 9 Markt Nr. 9,
im Funke'schen Hause.
H. Mehls, Edleifer.

Eduard Hooser

in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum,
Niederlage
der Großhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/S. und Winkel u. Hingau.
Verkauft sämtliche in uns aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Glasen zu den Originalpreisen.

Bruchbandagen,

einfache und doppelte, wüßlederne Ober- und Unterbänder von 15 Mk. an, wüßlederne Handtische, Lederhosen und Handschuhe werden zum Waschen und Färben angenommen. Reparaturen und Bestellungen schnell und billig.
J. Thomas.

Vandagist und Handschuhmachermeister,
große Sigistraße 11.

Wegen vorgerückter Saison empfehle

garnirte u. ungarirte Damen- und Kinderhüte,
Mützen und Handschuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
M. Otto,
Markt 14.

Ballblumen

in großer Auswahl. **D. O.**

Neu! Unzerbrechlich!

Patent-Bettwärmer.

Kein heißes Wasser mehr. Kein umständliches Füllen mehr. Kein Unschickwerden. Niemals reparaturbedürftig. Stets gebrauchsfertig und zer- springt nie. Billiger im Gebrauch wie jede Wärmflasche.
empfehlen
Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg.

Bitte prüfen Sie

die zuletzt auf der Stehs.-thüring. Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung — Ehrenpreis der Stadt Leipzig — prämiirten
Röst-Kaffees
aus der renommirten Kaffee-Rösterei
Richard Poetzsch,
Leipzig.

Stets frisch zum Verkauf die Mischungen zu:
120—140—160—180—200 Pf. das Pfund.
Verkaufsstelle Merseburg:
Johanna Heufer.

Café Schönberger.

Herrn Pächter.
Schkopau.
Sonntag und Montag ladet zur
Kirmess
freundlichst ein
W. Große.

Die General-Versammlung des
Aemterpflege-Bereins der Altendörfer
findet Dienstag den 30. d. M., abends
8 Uhr, im Saale der „Herberge zur
Gemeinheit“ statt.
Vorlagen:
Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstands-
wahl.
Alle Mitglieder des Vereins werden zu
dieser Versammlung hierdurch eingeladen.
Der Vorstand. **Debus.**

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Dienstag den 30. November, abends 8
Uhr, Versammlung im Angarten. Vor-
trag des Herrn Dir. Glack über „Verorb-
nung von Glattdorf“. — Beschlußfassung über die
Wahlrechtsbeschränkung.
Der Vorstand.

Gemeinsame Männer-Versammlung der kirchlichen Vereine

der Altendörfer, des Doms u. der Stadt
Montag den 29. November,
abends 8 Uhr,
im Zwoll (heiner Saal).
Kirchengeschichtliche Bildr:
Nr. 1. Die Wallfahrt zur Zeit der Ent-
deckung des Christenthums. (Herr
Diac. Bithorn).
Martius, Bithorn, Bornhak, Delius,
Schollmeyer, Werther.
Gäste sind willkommen.

Turnverein „Mithras“.

Sonntag den 28. d. M.,
von nachmittags 3 Uhr und
abends von 8 Uhr ab
Tanzkränzen
im großen Saale des „Golfus“.
Untere stets eingeladene Gäste sind fremd-
lich willkommen. Der Vorstand.

N.-G. Brasil.

Sonntag Nachmittag und Abend
Funkenburg.
(Grosser Saal)

G.-C. Heiterkeit.

Sonntag Nachmittag
Bahnhof Niederbeuna.
Ryffhäuser.
Heute Hasen-Auskegeln.
Gasthaus Louisa.
Sonntag den 28. Nov. ladet zum
Pfannentuchenschmaus
und Tanzmusik
höflichst ein
für ff. Speisen und ff. Getränke ist
wie immer bestens geforgt.

Schkopau.

Sonntag den 28. und Montag den
29. November ladet zur
Kirmess
freundlichst ein
A. Kirchoff.

Subold's Restauration.

Morgen Montag
Schlachtesfest.
30—40 Maurer
werden gesucht. (58799.)
Papierfabrik Rabenell
bei Annaburg.

Eine geübte Weißnäherin

sucht Frau **Lewrenz, Dörbügstr. 9.**
Einen **Lehrling**
sucht sofort oder später
H. Sturm, Fleischerstr.

Einen Lehrling

sucht sofort oder Oftern
Hermann Lange, Bäckermeister,
Seiffnerstraße 2.

Einen Gefährtenführer

sucht **F. W. Senf, Zimmermeister.**

Achtung!

Unser Freundin Auguste Bohne zu
ihrem heutigen Wiegensfest ein dreimal
dommeres Dack, daß das ganze Heubuder
wackelt und aufste vor Freunden an der
Pfannentuchenschmaus kasselt.
Sufte laß Dich nicht lumpen, gieß noch
einen Humpen.

Heute

große Teppich- = Ausstellung

von hervorragend schönen Exemplaren unseres
permanenten, über 200 Plätzen enthaltenden Lagers.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz.

Wegen Separierung der Geschäftsinhaber

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen.

Grosse Posten

**Kleiderstoffe, Umhänge, Jaquets, Kindermäntel,
Buxkins u. s. w. — um schnell zu räumen —
zu und unter Selbstkostenpreis.**

Reiche Auswahl in vorteilhaften Weihnachts-Geschenken.

C. A. Steckner, Merseburg.

Neu-Gröfßnung
unserer
**Wappen- und
Spielwaren-Ausstellung,**
Johannisstraße 18, zu
noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Solzkünderwagen
mit und ohne eiserne Räder, sehr feste Bauart,
Schaukel- und Fahr-Verde
in den billigsten Preislagen, sowie
familiäre Holzwaren.
Küchenmittel, Aufhänger, Schieber und
Stangen (für Bäder), Verriegelungsstiften.
Wegen vorzüglicher Bauartigkeiten bin
ich gezwungen, mein Lager zu räumen.
F. Bönisch,
Johannisstr. 18.

**Als
Weihnachtsgeschenke**
empfehle
Metall- und Hautstempel
zu billigen Preisen.
Medaillonstempel,
mit Damen, Kaiser oder sonstigen bewährten
Wolfsmännern,
von 1 Mark an.
Winterbogen mit Preisangabe
liegen jederzeit zur Ansicht aus.
H. Kautzner,
Surgestr. 2.
**Lumpen, Knochen,
altes Eisen**
kauft
Frau Schwanitz,
Breitestraße 17.

VERLAG von G. L. DAUBE & Co., FRANKFURT a. M.

Elektrotechnische Rundschau.

Zeitschrift für die Leistungen und Fortschritte auf dem
Gebiete der angewandten Electricitätslehre.

Chefredacteur: Prof. Dr. G. KREBS.

Erscheint monatlich 2 mal mit 2 bis 2 1/2 Bogen Text,
Folio-Format, nebst vielen Illustrationen und als

— Gratis-Beilage: Patentliste —

Verzeichniss der auf elektrischem Gebiete erteilten deutschen,
amerikanischen, belgischen, englischen, französischen, öster-
reichischen und schweizerischen Patente.

Abonnementspreis durch die Post oder durch
jede Buchhandlung bezogen, Mk. 4.— pro Halbjahr, — direct
von der Expedition per Streifenband bezogen Mk. 4.75.

— Vorzüglichstes Insertionsorgan. —

Tuch-Verand

Otto Burkhardt

HALLE a. S., Gr. Märkerstr. 17

Kein Laden.

Billigste Bezugsquelle f. Private.

Muster gratis und franco.

Wilhelm Grosse,
Schuhmachermeister, Breitestraße 5.
empfehle alle Arten
Schuh- und Stiefelwaren
zu billigen Preisen.
Als einen bewährten Stiefel bringe die Mark
Goodyear Welt-Waare
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Maß unter Gar-
rantie guten Sitzes, sowie alle Reparaturen
schnell und dauerhaft gearbeitet.

5 Bademänner
versteht die Wellenbadschaukel D. R. P.
30000 Stück in
3 1/2 Jahren verkauft.



Wohlfühlhaus!

Einzig praktische Wanne, welche ein Vollbad,
Kinderbad, Strichbad und mit einem Dampf-
erzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern
Wasser das erfrischende nervenstärkende
Wellenbad bietet.
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

empfehle als praktisches
Weihnachtsgeschenk
H. Müller jun.,
Klempnermeister,
Schmalestrasse 10.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. H. Köpcke in Merseburg.



**Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.
Merseburg.**

Meine reichhaltigen Lager in wollenen, halbwollenen, seidnen und halbseidnen Kleiderstoffen, Jupons, Schürzen, Moebelstoffen, Teppichen, Vorlagen, Gardinen, Damen- und Kinderwäsche, Taschentüchern, Herren-Kragen, Manschetten, Serviteurs und Shlipse, Oberhemden nach Maß, sowie sämtliche Leinen- und Baumwollwaaren empfehle zu billigsten Preisen.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

ist aus fast sämtlichen Theilen meines Lagers zurückgestellt und bietet Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Einkäufen.

Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.

Neu eröffnet:

Erich Schlegel,

Spezialgeschäft für Braut-Ausstattungen in Porzellan, Glas, und Steingut.

Leipzig, Hainstraße Nr. 16/18, Hotel de Pologne.

Zuruzwaaren und weiße Geschirre für Küche und Haus.

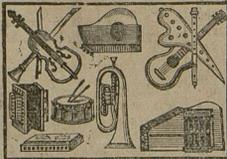
Tafelservice.
Waschservice.
Kaffeesevice.
Tassen.

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Größte Auswahl in
Services
aller Art, Wein-, Bier-, Liqueur- und Wassergläsern, Majolika- u. Porzellanwaaren, sowie sämtliche Emaille-, Holz- und Blechwaaren, Haushaltungsmaschinen und
Lampen.
August Perl,
Magazin für Haus- und Küchengerath,
Entenplan 2.
P. S. Dec. Kaffeesevice v. 3,90,
Dec. Waschgarnituren v. 2,50, Lampen v. 1,65 Mark an.

Mingo Becher, an der Geißel,
empfiehlt als

Festgeschenke
in großer Auswahl:

Violinen, Zithern, Gitarren, Flöten, Trommeln, Spieldosen, Polyphon, Symphonion, Orphonion, Adlerwerke, Christbaumständer mit Schweizer Waffeln, Bierkrüge und Albums desgl.



Herophon, Arison, Ariosa, Intona und Helekon, desgl. für sämtliche Werke Notenblätter am Lager.
Accordzithern: Grand, Miller, Triants, Meindobes, Mikabo und Kinderzithern in 4 Auswahl von 1 Mark an.

Neu! Zug- und Mundharmonikas (in Zugharmonikas großes Lager) von 1 Mark an. Taschennotenpulte von Holz und Eisen, Notenpultständer (zusammenlegbar) 4 Mk. 60 Pf., desgl. D. R. P. Nr. 20951 7 Mk. 30 Pf., Violubogen und Violinkasten (Holz) von 3 Mk. an bis zu den Besten.
Neu! Kinder-Symphonietrompeten mit Schale, sofort spielbar ohne Übung, Kinderflöten u. Clarinetten.

Hausfrauen! Verwendet nur
Aechten Brandt-Coffee
als besten und billigsten Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz.
In allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Bevor man für Weihnachten
anderswo billig angepriesene
Jugendchriften und sonstige Bücher
kauft, sehe man sich unser Lager von im Preise um
30 bis 50 Procent!!
ermäßigter prächtiger

Bücher für die Jugend und für Erwachsene
an. Wir empfehlen ganz besonders als
Festgeschenke ersten Ranges:

Das deutsche Knabenbuch.
Jahrgang 8 und 9. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsere Knaben. 400 Seiten mit vielen meisterhaften Text- und Farbenbildern, in eleg. Einband statt à 6,50 Mk. nur à **4,50 Mk.**

Das deutsche Mädchenbuch.
Heranzg. v. Frieda Schanz. Jahrgang 1-3, ebenso vortreflich und ebenso schon ausgestattet wie das Knabenbuch, statt à 6,50 Mk. à **4,50 Mk.**

Die Hohemollern und das deutsche Vaterland.
Von Fedor von Koepen. 4 eleg. geb. Leinwandbände mit vielen prächtigen Abbildungen und Karten, statt 45 Mk. **15 Mk.** (Würde vom Kriegsmünster zur Anschaffung für die Militärbibliotheken besonders empfohlen).

Sohr-Berghaus. großer Atlas über alle Theile der Erde 100 gestochene Karten. Elegant und dauerhaft geb. **Neu** 18. Auflage, statt 60 Mk. **18 Mk.**

Blätter und Blüten.
Eine Auswahl von gemüthvollen Erzählungen, Novellen, Liedern u. s. w. mit prächtigen Illustrationen und 8 farbigen Vollbildern, eleg. geb. **Schönes Geschenk für junge Damen.**
Statt 10 Mark nur **5 Mark.**

Paul Steffenhagen & Co.



In fast allen Abtheilungen unserer Waarenlager haben wir
grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt.

Hierdurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

Weihnachts-Geschenke.

Als besonders vortheilhaft empfehlen wir:

Kleiderstoffe

in Seide, Wolle und Baumwolle, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

Weisse Leinen

in allen Breiten und Qualitäten.

Weisse Bettendamaste

in wundervollen Dessins.

Bunte Bettzeuge

gewebt und gedruckt, reizende Muster.

Fertig genähte Bettwäsche

Bezüge, Inletts, Betttücher.

Bettfedern

beste doppelt gereinigte Waare.

Fertig genähte Wäsche

für Damen, Herren und Kinder.

Normal-Unterkleider

für Damen, Herren und Kinder.

Barchend-Hemden

für Männer, Frauen und Kinder.

Jagdwesten

in Wolle und Baumwolle.

Tuche und Buckskins

zu Herren- und Knabenanzügen.

Tafel-, Tisch- und Theegedecke

in sehr grosser Qualität und Muster-Auswahl.

Einzelne

Tischtücher und Servietten

in allen Preislagen.

Taschentücher

weiss, weiss mit bunter Kante und bunt.

Handtücher

Drell, Jacquard und Damast

Neu aufgenommen!

Herren- u. Knaben-Confection.

Grosse Auswahl, sehr billige Preise.

Bettdecken

weiss, weiss mit bunter Kante, buntfarbig.

Schlafdecken

in Wolle, Halbwolle und Baumwolle.

Reform-Steppdecken

Handarbeit mit Seide genäht.

Reisedecken

aus Plüsch und Astrachan.

Angora- und Ziegenfelle

in vielen Arten und Grössen.

Gardinen

weiss und crème, abgepasst und vom Stück.

Teppiche

in vielen Qualitäten und Grössen.

Portièren

abgepasst und vom Stück.

Möbelstoffe

vom einfachsten bis besten Genre.

Regenschirme

in Seide, Gloria und Zanellabezügten.

Pelzwaaren,

Muffen, Baretts, Mäntel.

Schürzen

aus Seide, Wolle und Leinen.

Corsetts

bestsitzende Façons.

Unterhösche

aus Seide, Wolle und Baumwolle.

Blousen und Costumes

modernste Façons, tadelloser Sitz, für Haus, Promenade und Gesellschaft.

Morgenhösche, Kinderkleider

in eleganter und einfacher Ausführung.

Ball-Echarpes

in Wolle und Seide, zarte Abendfarben.

Capotten

aus Seidenplüsch, Rips, Tuch etc.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger billigster Preisangabe deutlich versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

Wir bemerken ausdrücklich, dass wir nicht zu Gunsten der billigen Preise geringe Qualitäten anschaffen, sondern nach wie vor als Prinzip festhalten: nur wirklich gute Qualitäten zu billigsten Preisen zu verkaufen.

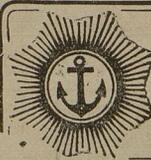
Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 23, part. I. u. II. Etage. Halle a. S.

Schering's Pepsin-Essen

nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. C. Reich, befehtigt himen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstimmung, die folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und in ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die infolge Reichthum, Synergie und ähnlichen Zuständen an verdorben Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1.50 M. Berlin N. Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

In der Apotheke:
 Dem-Apotheke o.
 Stadt-Apotheke.



Anker-Chocolade
Anker-Cacao
 Anker-Lebkuchen

Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.

Zu haben bei Gust. Schönberger jun.

Braugerste.

Gute Braugerste, geruch- und auswuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen.
Brauerei Carl Berger.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. G. Köhner in Neustadt.



Nr. 48.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1897.

Verlag von Th. Röhrner in Merseburg.

Lilli's Abenteuer.

Humoreske von Elise Rüdiger.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Das war stark, das überstieg ja alle Begriffe von Weiblichkeit! Ihm, und gerade ihm so was zu bieten. So ein Scheusal sollte er sein, daß das Mädchen entsetzt vor ihm geflohen war? Er trat vor den Spiegel und musterte, schon ruhiger geworden, sein Gesicht. Um — was wollte denn seine Donna noch mehr? Er war doch ein hübscher Kerl. Wenn sie nur noch so aussah. Das war ja schließlich noch das Vergleiche an der Sache, daß er nicht einmal wußte, war sie hübsch oder war sie häßlich?

„Eine verteuflte Geschichte!“ flüchtete er grimmig zwischen den Zähnen hervor. „Bah, was kümmert sie mich eigentlich? Ad acta mit der ganzen Affäre“ . . . Und so verfluchte er, wie er sich einreden wollte, die kleine Rosa zu vergessen; in Wahrheit wünschte er aber sehnlichst, wieder die so liebgewordenen Lebenszeichen seiner Freundin zu bekommen, mochten sie selbst so unweiblich und so gereizt klingen wie das letzte. Aber seine Wünsche sollten sich diesmal nicht erfüllen, wie er sich auch täglich beeiferte, seinen Briefkasten zu leeren. Frau Meyer hatte n'eng darunter zu leiden, sie konnte ja nichts dafür, leider aber die armen Jungen in der Schule, die zwar auch keine Schuld hatten; doch wer von den kleinen vielgeplagten Menschlein wagt es, sich gegen die geheiligte Person eines Realgymnasiallehrers aufzulehnen? Schon haben sie fast drei Wochen schwer unter seiner schlechten Laune gelitten.

„Wo hast Du denn gestern gesteckt?“ fährt er den etwa vierzehnjährigen Max Hornicke an. Ganz eingeschüchtert stottert der arme Bursche, indem ihm vor Angst fast die Thränen in die Augen treten:

„Herr Doktor, ich — ich — hier ist mein Entschuldigungszettel.“

„Hat Dir wohl 'n bisschen die Nase geblutet?“ fragt der Gelehrte höhnisch und nimmt ihm gleichgiltig das Papier ab. Doch

kaum hat er einen Blick auf die Schriftzüge geworfen, so stutzt er, und ein vergnügtes Lächeln erhellt sein Gesicht.

„Du, Max! Wer hat den Zettel geschrieben?“

„Meine Schwester, in Mamas Auftrag.“

„Also Du hast eine Schwester,“ meint er schmunzelnd. Wie alt ist sie denn?“

„Im Januar ist sie achtzehn Jahre gewesen.“

„So, so! Ich dachte, sie ginge noch zur Schule, in dem Falle hätte ich die Entschuldigung nicht gelten lassen. Es ist gut. Seg' Dich.“

„Ueberlekt 'mal die Fabel vom Fuchs und den Trauben“, wandte er sich streng zu den Knaben und kramte derweil höchst behaglich seine Brieftasche aus, verglich den Entschuldigungszettel mit Rosa Ringbahns Briefen, die er immer bei sich trug, und rieb sich hochbefriedigt die Hände, als ob er das große Los gewonnen hätte.

Er war aber auch kaum glaublich, dieser Zufall. Früher hatte er über Zufälle in Romanen stets verächtlich die Achseln gezuckt, doch nun war er anderer Meinung geworden.

„Für's erste muß ich sie sehen“, murmelte er halblaut vor sich hin, „wie stell' ich das an? Sie muß kommen, aber wohin?“ Und eilig warf er einige Zeilen aufs Papier. „So — wenn sie nun nicht kommt, dann weiß ich's nicht. Wo wohnt sie eigentlich? Mal nachschlagen. Noch rasch die Adresse, die Stunde muß gleich zu Ende sein. Gott sei Dank. Fräulein Lilli Hornicke, Chauffeestr. 112.“ Und laut lachend, daß die Maus nun doch in der Falle saß, steckte er den Brief in die Tasche, um ihn gleich nach Schluß zur Post zu befördern.



Das Vesperbrod.

Er konnte es sich aber doch nicht verkneifen, Max beim hinausgehen heimlich zu fragen, ob seine Schwester hübsch sei.

Die Antwort, das wisse er nicht, Papa sage immer, sie habe eine Kartoffelnafe. Ichien ihn indessen nicht recht zu befriedigen.

Lilli wollte mit ihrer Cousine Gertrud und deren Eltern zum ersten Male zum Maskenballe gehen, und betrieb schon seit vierzehn Tagen fieberhaft alle Vorbereitungen zu diesem Feste. Das Kostüm lag fix und fertig da, sie fing schon an, sich damit zu putzen, es war ja auch schon sieben Uhr, und um neun wollten sie von Hause fortfahren. Lilli, die kleine Pierrette, blickte eben, auf einem Küchenschemel stehend, mit dem rothigen Schelmengesicht in den Spiegel, sich wohlgefällig nach allen Seiten drehend, als ihr das Mädchen einen Brief übergab. Verwundert betrachtete sie ihn von allen Seiten und öffnete ihn behutsam. Ganz entgeistert las sie:

„Mein Fräulein!

Untrügliche Beweise für Ihr mehr als unpassendes Benehmen mir gegenüber veranlassen mich, aufs strengste gegen Sie vorzugehen. Ich bin gewillt, die Sache dem Staatsanwalt zu übergeben. Geben Sie mir gefälligst eine Erklärung Ihrer seltsamen Handlungsweise und zwar persönlich. Insofern will ich Ihnen entgegen kommen, als ich Sie morgen nachmittag um drei Uhr in der Konditorei von Stiller erwarten werde, mit dem bewußten Weidenstrauch natürlich, mit dem auch ich mich zur Feier des Tages schmücken werde. Ich kann Ihnen nicht helfen, Sie müssen den Anblick meiner Bifage noch einmal ertragen, sonst kenne ich keine Rücksicht.

Dr. Hans Borowsky.
(Der Pavian.)“

„O Gott, o Gott,“ stöhnte Lilli, und die hellen Thränen stürzten ihr aus den Augen. Das kam von ihrem einen Abenteuer, und Gertrud wurde nie entdeckt. Das konnte ich mir ja auch eigentlich denken,“ seufzte sie, „daß solch rothaariges Scheusal keinen Scherz verstehen würde.“ Die Freude am Ball war ihr gründlich verdorben. Am liebsten wäre sie in ihr kleines molliges Zimmerchen gegangen und hätte sich still ausgeweint, aber was sollte sie zu den Eltern sagen? Die gute Mama strahlte ja vor Vergnügen über ihren Liebling. Sie sah aber auch zu süß, zu drollig aus mit ihrem spitzen Clownshütchen, so schief auf die braunen Locken gedrückt, dem breiten Kragen und dem weiten weißen Kleidchen mit den großen roten Knöpfen. Mit Gewalt nahm sie sich zusammen, um ihre Traurigkeit nicht merken zu lassen.“

Arme Lilli! Den ganzen Abend mußte sie an den verhängnisvollen Brief denken. Ueberall sah sie den häßlichen Realgymnasiallehrer, hörte, wie er gereizt auf sie einsprach, und fürchtete sich entsetzlich vor der Unterredung morgen.

Am nächsten Tage war ein abscheuliches Wetter, schon morgens fing es an so eintönig zu regnen, daß man ganz melancholisch werden konnte — und so war es noch am Nachmittag, als sich Lilli halb ausgeschlafen auf den Weg machte. Sie hatte ein winziges Weidenstrauchchen am Busen. Zitternd trat sie in die Konditorei und blickte ängstlich spähend umher, ob der gräßliche Mensch schon da war. Eben wollte sie sich in einer stillen Ecke niederlassen, als sich ein eleganter, schlanker Herr vom

Rebentisch erhob und mit Verbeugung an sie herantrat.

„Mein Fräulein, ich hoffe, daß Sie bei diesem Wetter die Ringbahn benutzten, ich irre doch nicht, Fräulein Rosa?“ So klang es sarkastisch aus seinem Munde.

Ganz starr, wie auf eine Erscheinung sah sie zu ihm hin.

„Sie — Sie sind Herr Doktor Bo — —“, stotterte sie endlich und errötete wie eine Feuerlilie.

„Ganz recht, Hans Borowsky ist mein Name“, antwortete er und kam ihrer Verlegenheit nicht zu Hilfe; denn da sie verwirrt vor sich niederlah, konnte er sie wunderbar genau betrachten.

„Sie hat ja ein allerliebstes Gesicht! Zart und rosig, und der kleine rote Mund ist zum küssen. Das soll eine Kartoffelnafe sein? Lächerlich — solch' ein zierliches Näschen! Und diese niedlichen Dohrchen! Nun muß ich aber die Augen sehen.“ — Das alles slog unserm Hans blitzschnell durch den Kopf, und nach einem triumphierenden Lächeln kam es streng von seinen Lippen: „Was soll ich von Ihnen denken, Fräulein Rosa? So heißen Sie doch, nicht wahr?“

„Nein, Lilli,“ antwortete sie zaghaft, und nach einigen Sekunden mit etwas mehr Mut und die Thränen zurückkämpfend: „Am Gotteswillen, ja, was müssen Sie von mir denken? Schreiben Sie, bitte, bitte, nur nicht an Papa, er wäre ja zu böse. Die ganze Sache war ja bloß Scherz und der letzte beleidigende Brief — ach Gott, wie war's doch gleich? Ich kann Ihnen das ja so schnell garnicht erklären.“

Er weidete sich innerlich an ihrer Dual.

„So erklären Sie sich langsam,“ meinte er kalt; „Sie haben hoffentlich etwas Zeit.“

Und so erzählte sie ihm denn treuherzig die ganze Rendezvous-Geschichte, wie sie auf die Idee gekommen wäre mit den Briefen, und daß sie sich nichts dabei gedacht hätte; und den ganzen Schmerz von dem verfehlten Balle gestern und die Angst heute — alles kostete sie noch einmal durch und konnte es nicht hindern, daß ihr einige Thränen über die Wangen rollten. Wie es ihm leid that, daß sie weinte! Die schönen goldbraunen Augen, die gewiß so schelmisch blicken konnten, wie gern hätte er die geküßt! Aber diplomatisch sein, das ist die Hauptsache!

„Ob ich Ihnen die Beleidigungen verzeihen kann, ich will's versuchen; ich will mir's überlegen, ob ich etwas gegen Sie unternehme oder nicht. Uebermorgen, um dieselbe Zeit und am selben Ort, sollen Sie meinen Entschluß hören,“ erklärte er unbarmherzig.

„Dann möchte ich nach Hause gehen, und nicht wahr, Sie sind nicht mehr ganz so böse?“ entgegnete sie, ihm mit einem flehenden Blick die Hand reichend. „Bitte, bitte, machen Sie keine Schwierigkeiten.“

Scheinbar grausam meinte er: „Abwarten!“ Und gleich darauf seinen Hut und Mantel nehmend: „Wenn Sie gestatten, schließe ich mich Ihnen an, wir haben ja ohnehin den gleichen Weg.“

Und Lilli? Sie nahm seine Begleitung an. Augenscheinlich gefiel ihr Hans sehr. Sie gingen heiter plaudernd die Friedrichstraße entlang, zuletzt erwähnten sie den Grund Ihres Rendezvous garnicht mehr; es gab ja auch soviel andere Dinge, über die man sich unterhalten konnte. Zu früh schon gelangten sie in die Nähe von Lilli's Wohnung, wo diese sich eiligst verabschiedete.



Die Frau

Du bist wie die reine Perle
Gewoben vom Morgentau,
Der wie ein himmlischer Segen
Erquicket die irdische Au.

Du gleichst dem Sonnenstrahle,
Der im Tropfen des Taues sich bricht,
Bist selber so rein und so lauter
Wie der Sonne himmlisches Licht.



von C. Schweninger jun.

Die glühende Rose
Ist so schön;
Es das Tröpflein
Nimmern zu sehn.
Die die Erde
In ihrem Glanz;
Nimmern und Blüten,
In dem Kranz.

Da glühet höher die Rose
Und keiner des Kelches Smaragd,
Die Erd' und der Himmel verbunden
Im Tau entgegen mir lacht.

Ob Blätter und Blüten auch welken,
Stets frisch doch der Tau darauf fällt;
So spiegelt mit ewiger Frische
In dir sich die schönere Welt.

J. W. Grube.

Ganz glücklich ging sie in ihr Zimmer, um noch einmal alles zu überdenken. Er war reizend — keine Frage; und wie nett er zuletzt gesprochen hatte! So rücksichtsvoll, so zart; ob er sie wohl ein klein wenig gern hatte? Es spielte ja manchmal ein so schalkhaftes Lächeln um seine Mundwinkel, und dann hatte er ihre Hand ganz festgehalten beim Abschied und ihr so tief in die Augen geblickt, daß es ihr ganz heiß geworden war. Er hatte gute Augen — sie freute sich eigentlich auf das Zusammentreffen am Sonntag. Was sie nur Papa sagt, wohin sie geht? Gertrud natürlich die Wahrheit; die verrät sie nicht.

Wie lange Lilli am Sonntag vor dem Spiegel stand! Das braune Kleid hatte sie angelegt, das stand ihr gut zu ihren braunen Augen, und die neuen Geburtsstags-Handschuhe angezogen; auch das niedliche Büschchen aufgesetzt, das ihrem Gesicht einen so frischen, jugendlichen Reiz verlieh, daß es wohl einer stärkeren Natur bedurfte, als Hans es war, um sich nicht zu verlieben. Als Lilli eintrat, kam er ihr lächelnd mit einem Sträußchen aus Weilschen und Rosen entgegen.

„Als Verjöhnung?“ fragte sie, tief erröthend.

„Noch nicht ganz, sagen wir: als Willkommen,“ scherzte er. „Unter einer Bedingung will ich die Angelegenheit mit Stillschweigen übergehen: Sie widmen mir den heutigen Nachmittag und Abend und zwar bis zehn Uhr.“

„Nein, nein, nein, so lange darf ich nicht bleiben, um acht Uhr spätestens muß ich zu Hause sein,“ sprudelte Lilli erregt hervor.

„Na, handeln wir also!“ lachte Hans; „um neun Uhr laß' ich Sie frei — einverstanden?“

„Aber bitte, bitte, nicht später! Nein?“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl!“ Diese zwar nicht ganz neue Wendung versagt ihre Wirkung nie, darüber sind sich die Gelehrten einig.

Aber was nun? Eine lange Debatte entstand. Endlich einigte man sich, bei dem wunderschönen Wetter nach dem Grunewald zu fahren, in Hundekohle eine Tasse Kaffee zu trinken und einen längeren Spaziergang zu machen.

Munter plaudernd schreiten sie bald darauf einen ein-

samen Waldweg entlang. Die Sonne scheint warm und die Luft ist so klar. Die Sträucher haben schon kleine grüne Knospen getrieben, ruhige, friedliche Stimmung liegt über der ganzen Natur.

Plötzlich bleibt Hans stehen und sieht Lilli tief in die Augen. Jäh erröthend schlägt sie die ihren zu Boden. Was weiter geschah? Wie es kam, daß Lilli nach fünf Minuten erklärte: „Ja, Hanschen, ich will Deine liebe kleine Frau werden“ — wer weiß es? Aber das geht uns im Grunde ja auch nichts an!

Am nächsten Nachmittag:

Ein Herr in Frack und weißen Handschuhen wünscht dem Herrn Rechnungsrat Hornicke seine Aufwartung zu machen. Er übergibt seine Visitenkarte und wird vorgelassen. Nach einer ziemlich langen Unterredung wird Mama gerufen und endlich Lilli. Lächelnd droht Papa ihr mit dem Finger und auch Mama sieht etwas vorwurfsvoll drein, ist aber sofort gerührt und weint reichliche Thränen, als Lilli ihr jubelnd um den Hals fällt.

Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß Hans und Lilli jetzt längst ein glückliches Ehepaar sind. Hin und wieder erinnern sie sich noch gern der originellen Art, wie sie sich kennen lernten. Mag, der Studiosus, kann sich aber noch heut' nicht erklären, weshalb der Papa die Nase seiner reizenden Schwester, der Frau Realgymnasiallehrer — pardon: der Frau Oberlehrer Borowsky — eine Kartoffelnase genannt hat!

Ende.

Sei liebreich.

Freu bewahre im Gemüthe
Und beschirme früh und spät
Jede Knospe, jede Blüte,
Die auf deinen Wegen steht!

Sei's die Knospe hoch am Baume,
Sei's ein fröhlich plaudernd Kind,
Sei's am grünen Wiesenraume
Eine Blume weich und lind.

Halte' den Wurm auf oder Stätte
Nicht für klein und für gering,
In der Schöpfung enger Kette
Sieh ihn an als starken Ring!

Nach den Sternen magst du trachten
Wenn dein Geist den Staub befestigt,
Doch des Kiesels sollst du achten,
Der zu deinen Füßen liegt!

Hoch und herrlich ist die Stärke,
Die von Seelenadel zeugt,
Wenn sie sich zum Liebeswerke
Zu dem Schwachen niederbeugt.

Giebst du den gesunk'nen Ranken
Neuen Halt und frischen Stand,
O dann reichst du auch den Kranken
Und Gefall'nen deine Hand!

Sei ein Denker oder Dichter,
form' in Erzen oder Stein,
Vor dem ew'gen Weltenrichter
Sollst du Mensch vor allem sein!

Treu bewahre im Gemüthe
Und beschirme früh und spät
Jede Knospe, jede Blüte,
Die auf deinen Wegen steht!

Geinrich Heise.



Wenn zwei sich lieben.

Wenn zwei sich lieben
Von ganzem Herzen,
Die Mühen ertragen
Der Trennung Schmerzen.

Wenn zwei sich lieben
Aus tiefter Seele,
Die Hüßeln glauben
An Himmelsbefehle.

Wenn zwei sich lieben
Mit Gottesflammen,
Geschieht ein Wunder
Und bringt sie zusammen.

Wilhelm Jordan.

Allerlei.

Der Andreasabend (30. November), an welchen sich im Volksleben so vieler abergläubiger Gebräuche knüpfen, steht besonders deshalb in vielen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes in hoher Gunst, weil er den jungen Burthen und Mädchen einen Blick in die Zukunft gestattet und ihnen nach Vornahme von allerlei oft recht unsinnigem Hofempfinden ermöglicht, im Wilde aber auch in leibhaftiger Gestalt den künftigen Geseßten zu schauen. Mit der sich mehr und mehr Bahn brechenden Aufklärung schwindet glücklicherweise auch die Zuversicht an die Wahrsagerei dieser Orakel und letztere sinken zu bloßen geistlichen Unterhaltungen herab; indessen ist bekanntlich nichts schwerer auszuröten, als tief eingewurzelter Aberglauben und eine gewisse Sorte von Menschen wird, wie das Sprichwort sagt, nicht alte.

Neben vielen kindischen und abernen Gebräuchen, den Schleier der Zukunft an diesem Abend zu lüften, hat sich doch auch noch manche poetische Sitte erhalten, die Nachahmung verdient, nicht etwa weil sie Sehergabe verleiht, sondern weil sie uns mitten im Winter an Blütenpracht und Frühlingsduft zu erinnern vermag. Um dies zu erreichen, stellt man in einigen Gegenden Thüringens, des Harzes und des Erzgebirges am Andreasabend verschiedene Zweige von Sträuchern und Bäumen ins Wasser in der Meinung, daß dieselben am Weihnachtsabende blühen und dann demjenigen, der zu deuten versteht, nach Zahl und Farbe der Knospen Aufschluß über den künftigen Lebensgefährten geben werden.

In der That treiben diese Zweige Blüten, ohne sich natürlich an die Weihnachtszeit zu halten, so wenig wie es erforderlich ist, daß man zum Einstellen ins Wasser den Andreasabend wählen muß. Man suche sich Zweige von zeitig blühenden Bäumen und Sträuchern

aus: Obstbäume, türkischen Flieder, Rot- und Weißdorn oder Kastanien. Es empfiehlt sich, das Wasser von Zeit zu Zeit zu wechseln, jedoch nehme man nur solches, welches bereits einen Tag gestanden hat und verwende es nur etwas gewärmt. Nach einiger Zeit brechen die Knospen hervor und kommen zur Entfaltung und wenn es draußen kühlt und schneit, kann man im Zimmer die herrlichsten Frühlingsblüten haben. — gewiß ein anmutiger, hoffnungsfreudiger Hinweis auf Geißelszuverlässigkeit. „Es muß doch Frühling werden!“

Nicht übel. Der dreißigjährige Farmer Johnson Whilan, ein wohlhabender Witwer, aus der Gegend von Louisville im Staate Kentucky, hatte mit der achtzehnjährigen Mahilde Barry ein Verhältnis, und es wurde, da man sonst nicht ans Ziel zu gelangen fürchtete, eine Entführung verabredet. Die vierzigjährige Mutter des Mädchens hatte hiervon Kenntnis erlangt. An dem

betrogene Mädchen machten gute Miene zum bösen Spiel.

Die 66 Paragraphen, welche die Verordnung des Großen Kurfürsten inbetreff seiner Flotte betreffen, zeigen die Strenge, welche damals zur See herrschte. Kielholen ist eine der beliebtesten Strafen und wird dreimal an dem ausgeführt, der sich am Lande verspätet, wenn das Schiff zum Absegeln bereit ist. „Wer zu Schiff im bösen Wute auf jemand das Mastziegel, der soll mit dem Messer durch die Hand an den Mastbaum gestochen werden und daran stehen bleiben bis er daselbe hindurch zieht.“ Mit Abhandeln Hand wird der bestraft, „wer nach gemachtem Frühstück.“ „Wer den anderen erstickt oder ersäuft, der selbe soll lebend mit dem Toten Rücken an Rücken zusammengebunden und über Bord geworfen werden.“ Mit dem Tode durch den Strang wird der bestraft, wer Kriegsmaterial versteckt oder verkauft. „Wer Briefe empfängt oder abendet“ — Erlaubnis des Kapitän. — Der Dieb wird verhältnismäßig gering bestraft; wer begeht, soll dem Bestohlenen sein Gut wiederzugeben „und vor das erste Mal willkürlicher Strafe schuldig sein.“ Wie viele hielten Diebstähle werden Kielholer hundert Schläge in Aussicht gestellt. Treue wird sehr hart bestraft, und wer wider des Gebotes lacht oder an Bord schwärzt, flucht, wird sofort an den Mast gebunden vor einem „Quartier Volkes“ gepörscht. Wer dem halbe er eine Geldstrafe an den Hals zu zahlen.

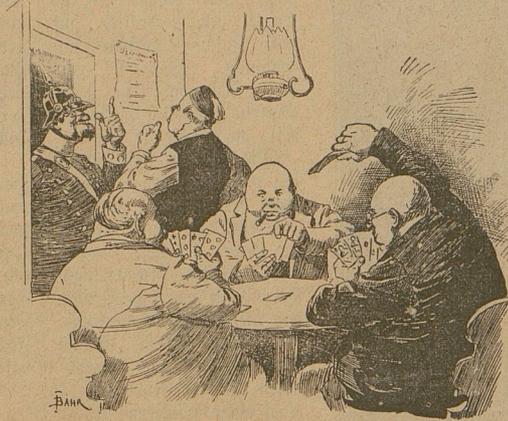
Sonderbarer Ordnungssinn. Cherubini, dieser große Schöpfer des „Wassertröpfchen“ und anderer Opern, hatte die drolligsten Eigentümlichkeiten und Absonderlichkeiten. So trat er durchaus kein Parfüm an, es kam ihn außer sich. Ueber alles ging ihm die Ordnung. Alles war bei ihm geregelt, in der Kunst, so auch im Leben. Auch kleinste Toilettenstücken war bei ihm geordnet, sogar an dem Morgen seines Sterbetages ließ er sich von der strengsten Einhaltung der Hausordnung nicht abbringen. Er verlangte ein Taschentuch — es wurde gebracht. Als er nach der ihm zugehörigen Nummer gehen, sagte er:

„Das ist nicht das rechte; Sie geben Nr. 8, ich habe Nr. 7 noch nicht gebraucht.“ „Ich weiß es wohl“, erwiderte die Dienerin, „aber auf Nr. 7 fiel ein Zinnkönnisches Wasser, und da ich weiß, daß das nicht riechen können, so —“

„Ach was, Ordnung muß sein!“ unterbrach Cherubini, ließ sich Nr. 7 geben, gebrauchte es, dabei jedoch ein gräßliches Gesicht, warf es bei sich und sagte: „Nun ich Nr. 7 gebrauch habe, Sie mir Nr. 8 geben!“

Es war das letzte Taschentuch, das er gebraucht

Die runden Nachbarn.



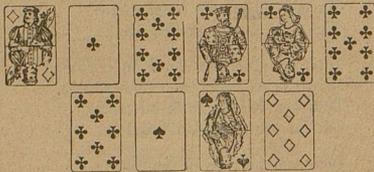
Jetzt, Herr Wirt, ist es aber die höchste Zeit, daß Sie Schluss machen.
Gleich gleich, Herr Wirtmeister. Sehen Sie nur dort: Die letzten drei Runden haben schon die letzten drei Kunden angesagt!

betreffenden Abende band sie die Tochter auf ihrem Bett fest, knielte sie und ließ sich darauf tief versegeln von dem jungen Mann entföhren, der das Mädchen in seinen Armen zu halten glaubte. Der Friedensrichter, mit dem er vorher eine Vereinbarung getroffen hatte, vollzog die Trauung auf seinem Balkon, und erst nachher fand der Farmer, daß er die Mutter statt der Tochter geheiratet hatte. Er sowohl wie das

Skat-Aufgabe.

48

Vorhand hat folgende Karten und beabsichtigt, den unverlierbaren Treff-Solo zu spielen:



Mittelhand überbietet jedoch mit einem in jeder Hand unverlierbaren Grand, während Hinterhand eine unverlierbare Null-ouvert hat. Wie waren die Karten verteilt? 15

Buchstabenrätsel.

Im Schmuck des Ersten stand sie da; Ihm schlug das Herz, als er sie sah, Denn seines Glückes reiche Hütle Barg ihm die einfach reiche Hütle.

(Ohne den ersten Buchstaben.) Er schlang um sie wohl seinen Arm Und hielt sie sanft und drückt sie warm; In Cns verschmolzen schienen Beide Und schnell vergessen war das Zweite.

(Ohne den ersten und zweiten Buchstaben.) Und als sie sanft sich ihm entwand, Wohl zitierte ihr leis die Hand, Es mahnt der Glocken heilig' Ruf: Das Dritte an des Altars Stufen.

Charade.

(3silbig.)

„Thu' die beiden Ersten, Lieber!“ Sprach zu mir ein alter Mann; „Durchsankelt ist nur ein Fieber, Das man leicht kurieren kann. Wird nicht gleich die Letzte kosten, Ganz kommt mancher aus der Schlacht; Lasse drum dein Schwert nicht rosten, Frisch gewagt, ist halb vollbracht.“ — Und ich wurde drauf das Ganze, Scheute nimmer die Gefahr, Stärkte mutig eine Schanze Daß ich flugs ein Hauptmann war. So bin ich denn fortgeschritten, Habe manche That vollführt Und den Orden mir erstritten Der mir nun die Letzte ziert.

Sprichwörterrätsel.

Aus jedem der folgenden Sprichwörter ist ein Wort zu wählen, die erhaltenen Wörter ergeben wiederum ein Sprichwort.

Wer schweigen kann, ist auch ein Mann. Was hilft mir der Titel, wenn ich nicht habe den Mittel.

Die besten Schuhe sind, die passen. Mit der Wahrheit kommt man am weitesten. Sage niemand, wer er ist, so sagt man dir nicht, was du bist.

Kein Schlag verloren, als der daneben geht. Zeit ist Geld. Men und dein vertreibt viel Andacht. Guter Freund kommt ungeladen.

Logogryph.

Im Bettchen sank das Knäblein schlief, So hoß und lieb, der Mutter Wonne; Die Mutter möcht es wecken gern, Denn hoch am Himmel steht die Sonne. Sie stützt ihm den Namen zu Von einer Strauße und das Büblein Ermacht und lächelt ergemüht, Auf Rinn und Wange sarte Grüblein. Wie heißt die Pflanze, saget an, Die solches wohl bewirken kann.

Palindrom.

Ein mächt'ger Herrscher, dessen ganzes Streben Die Völker zu bezwingen all — Doch Hochmut sagt man, kommt vor'm Fall — Verlebte freudenlos den Rest vom Leben In einem weit entleg'nen Ort, Des Name mit demselben Wort Ein Königsweib auch in der Sage nennt, Um derenwillen blut'ger Krieg entbrennt; Als Mädchenname ihr's noch heute kennt.

(Aufösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Aufösungen aus vorletzter Nummer.

Des Rebus: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. — Der Charade: Himmelschlüssel. — Kavielrätsels: Vast, Welt-alt. — De Sprichwörterrätsels: Guter Rat kommt über Nacht. — Des Homonym's: Nachdruck. — Der Scherzfrage: Baumkrone.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrnträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 279.

Sonntag den 28. November.

1897.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine Vergewaltigung der deutschen Opposition unter größtmöglicher Beteiligung der Geschäftsordnung hat am Donnerstag die tschechisch-polnisch-slovenische Mehrheit des österreichischen Abgeordnetenhauses begangen. Um die Obstruktion lahm zu legen, wurde debattelos eine neue Zwangs-Geschäftsordnung beschlossen, die den Ausschluß unangenehmer gewordener Abgeordneter für längere Zeit gestattet. Das Schmachvollste aber ist der weitere Beschluß, Regierungs-Exekutivorgane, also Polizeisoldaten, zu requirieren für den Fall, daß sich ein also Gemahregelter seiner Ausschließung widersetzt. Mit diesem jämmerlichen Beschluß hat die Mehrheit sich selbst geschlagen, er bedeutet die Mißachtung der Parlamentsrechte durch die Parlamentarier selbst. Es wäre besser, die Herren Polen, Tschechen, Slovaken und ihre „auchbeutschen“ Helfershelfer von der „fatholischen Volkspartei“ gingen nach Hause und ließen den Grafen Bateni allein regieren, statt als eine Art Rumpfparlament unter Bewachung von Polizisten weiter zu tagen. — Die Oppositionsparteien hielten noch am Donnerstag Abend Klubungen ab, in denen über das weitere Verhalten beraten wurde. Schließlich beschloßen die Dönmänner einhellig, von der in Vorschlag gebrachten Abstimung abzusehen. Am Freitag war denn auch die Opposition wieder vollständig zur Stelle. Das Wolsfische Telegraphenbureau verstand über die Vorgänge in der Freitagssitzung folgenden Bericht: Präsident Abrahamowitsch erschien um 11 Uhr 15 Min. im Saale, beim Eintritt mit stürmischen Ruf „Abzug“ empfangen. Die ganze Linke erhob sich, zahlreich Abgeordnete schrien durcheinander. Nun spielte sich eine Scene ab, welche sich, von der Tribüne gesehen, folgendermaßen darstellt: Sozialdemokrat Berner wollte sich auf den Präsidenten stürzen, es entspann sich ein Kampf zwischen ihm und den Dienern. Sozialdemokrat Kessel sprang über die Ministerbank und zerriß die vor dem Präsidenten liegenden Papiere, andere Sozialdemokraten eilten Berner zu Hilfe und besetzten die Präsidenten-Tribüne; sie verlangten Genugthuung dafür, daß Kessel von einem Diener geschlagen worden sei. Der Präsident wurde zur Flucht gezwungen. Zwischen Sozialdemokraten und anderen Abgeordneten entspann sich eine Schlägerei; Berner wurde hinausgedrängt. Inzwischen erschien die Polizei, ungefähr 70 Mann stark. Der Polizeikommissar forderete die Präsidenten-Tribüne occupirenden Sozialdemokraten auf, die Tribüne zu verlassen, die Sozialdemokraten leisteten Widerstand, wurden aber nach einander von der Polizei mit Gewalt aus dem Saale geführt. Die Polizei bildete um die Präsidenten-Tribüne einen Kordon. Alles dies spielte sich ab, bevor die Sitzung formell eröffnet war. — Während der Kämpfchen im Saale des Abgeordnetenhauses erhob sich auch auf der zweiten Gallerie ein Tumult; dieselbe wurde sofort geräumt. Das Haus ist von der Sicherheitswache in allen Gängen gefüllt, die Thore sind geschlossen. Die Sitzung wurde unterbrochen, ein großes Waches-angebot bewachte das Haus. Das Gerücht, es seien in Folge des Tumults fünf Abgeordnete verhaftet worden, entbehrt der Begründung. Ein



wählen, diese Politik zu durchkreuzen, und so sind denn auch die heutigen Standlagen von diesen hauptsächlich hervorgerufen. Die Schinerer-Gruppe hauptsächlich von dem Beschluß der Klub nicht in Kenntnis gesetzt zu sein und sich deshalb dem Verhalten der Sozialdemokraten angeschlossen zu haben.

Frankreich. Vom französischen Colonialministerium wird die Meldung von dem Eintreffen einer französischen Colonne in Nikki bestätigt. Die Streitmacht soll die in diesen Landstrichen befindlichen französischen Truppen bei der Sicherung von Recht und Ordnung unterstützen. Wie der „Temps“ hierzu bemerkt, wird die englische Regierung ebenfalls Truppen dorthin entsenden, welche von den französischen Truppen empfangen und solange dort verbleiben würden, bis die gegenwärtigen Verhandlungen den rechtmäßigen Antheil Frankreichs und Englands an jenen Gebieten festgestellt hätten.

England. Das englische Parlament wird nach dem „Standard“ seine Sitzungen am 8. Februar n. J. eröffnen.

Spanien. Die Reformarbeit für die spanischen Colonien wird energisch weiter gefördert. In der „Gaceta de Madrid“ werden zwei Decrete veröffentlicht, nach welchen die im ersten Titel der Verfassung aufgeführten Rechte und das Gesetz vom Jahre 1890 über das allgemeine Stimmrecht auf die Antillen Anwendung finden. — Der Ministerpräsident Sagasta hat mehr als 100 Depeschen erhalten, in denen er aufgefordert wird, die Einführung der Zollautonomie auf Cuba zu suspendiren; der Ministerrath hat jedoch die auf die Einführung derselben bezüglichen Decrete bereits genehmigt. — Die Frage der kubanischen Schulden wird Gegenstand besonderer Verhandlungen sein, sobald die kubanische Kammer ins Leben gerufen ist. Es besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß man Ursprung und Garantie dieser Schulden respectiren wird.

Türkei. In Folge ihrer Finanznoth hat die Pforte an die Völkervereinigung neuerdings eine Note gerichtet, in welcher sie dringend ersucht, daß dieselbe die ihnen angebotene Anleihe der Pforte bei der Ottomanbank zur Kenntniß nehmen und ihren Regierungen darüber Anzeige erstatten.

Griechenland. Aus Griechenland wird berichtet, daß die meisten Blätter die zur Untersuchung der Vorgänge im letzten Kriege gebildete Commission auf fälliger Weise besprechen und hervorheben, dieselbe bestche der Mehrzahl nach aus eingeseiften Elyanisten, aber beanpruche gleichwohl unparteiisch zu stellen zu wollen, wen die Verantwortlichkeit für die Vorgänge treffe. — Das vom Kriegsminister angelegte Budget pro 1898 beziffert sich auf 5800000 Drachmen, in welchem Betrage die Ausgaben für die öffentliche Sicherheit mit einbegriffen sind. Eine Abordnung ausländischer Offiziere soll berufen werden, um die Armee zu organisiren. Ein höherer europäischer Offizier soll im Kommandeur der Kadettenschule ernannt werden. — Das deutsche Mitglied der Grenzabstimmungskommission Hauptmann Morgen und das österreichisch-ungarische Mitglied Oberstleutnant Febr. Giesl sind am Donnerstag zur Wiederaufnahme ihrer Arbeiten nach der Grenze zurückgekehrt.

Sachsen. Die sächsische Regierung hat mit der Angst bekommen. Die „Times“ melden aus Hongkong, dort seien Meldungen aus Canton eingelaufen, wonach der Vicekönig, ein Admiral und ein General auf Telegramme aus dem Norden die Orts längs des Cantonflusses in Bertheidigungsstand versetzten. Die jährlichen vierzehntägigen Übungen der Landtruppen hätten am 24. d. M. gonn.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser begab sich gestern von der Station Wiltpark nach der Göhrda zur Jagd. — Ueber die Palästina-Reise des Kaisers gehen neuerdings wieder verschiedene Nachrichten durch die Blätter; besonders wird behauptet, die Reise würde nicht, wie Anfangs verlautet, im April, sondern erst im September oder October stattfinden. Eine definitive Entscheidung über diese Reise ist bisher, wie die „Post“ erfährt, überhaupt noch nicht erfolgt. Es dürfte auch in diesem Augenblick noch gar nicht möglich sein, so weit im Voraus schon bindende Bestimmungen über derartige Reisen zu treffen. — Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ist an einem Darmleiden erkrankt. Die Kaiserin ließ ihren Leibarzt Professor Junfer an das Bett des Erkrankten rufen.

— (Staatssekretär von Bülow) ist am Donnerstag wieder in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

— (Im Reichspostamt) sind dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Zeitung“ zufolge Director Fritsch zum Unterstaatssekretär, und die Geheimen Ober-Posträthe Kraetke und Sydow zu Directoren ernannt.

— (Zur Militärstrafprozessreform) erfährt die Frt. Btg. aus dem „Hamb. Corresp.“, daß die Oeffentlichkeit nach Maßgabe der bayerischen Vorschriften eingeführt werden soll. Die bayerischen Vorschriften aber gestatten, wie wir dargelegt haben, die Oeffentlichkeit in allen Fällen auszunehmen im militärischen Interesse. Die Ständigkeit der Gerichte soll gerade für die unterste Instanz nicht eingeführt werden. Hier soll eine jeweilige Kommanditur von Fall zu Fall stattfinden, während in Bayern auch für die unterste Instanz die Richter für die Dauer eines Jahres bestellt werden. Nur solche Bertheidiger aus dem Rechtsanwaltsstande sollen zugelassen werden, welche dazu vorher generell von dem betreffenden Militärgericht eine Erlaubniß erhalten haben, die auch versagt werden kann. — Es soll darnach also eine besondere Spezialität militärischer Rechtsanwaltschaften ausgeübt werden. Gegen diesen sonderbaren Einfall Front zu machen, hat unseres Erachtens der gesammte Rechtsanwaltsstand Veranlassung.

— Die Ausdehnung des Postmonopols